Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 109 — Memel, Dienstag, den 12. Mai 1931 — 83. Jahrgang

Unterredung mit Tubelis

Vom unveränderten Standpunkt der litauischen Regierung

ss. **Kaunas**, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Ministerpräsident Tubelis gewährte dieser Tage dem Vertreter der „Sewodnja" ein Interview, in dem er zunächst hervorhob, daß die Weltwirtschaftskrise Litauen nicht so schwer berühre als die Nachbarstaaten, da die Ansprüche der litauischen Bevölkerung geringer seien. Litauen sei es gelungen, sich rechtzeitig von der Getreide- und Flachswirtschaft auf die Vieh- und Molkereiwirtschaft umzustellen. Infolge der Erhöhung der

deutschen Agrarzölle

sei Litauen gezwungen, die Absatzgebiete hauptsächlich für seinen Schweineexport in anderen Ländern zu suchen. Insbesondere komme für Litauen das englische Absatzgebiet in Frage. Die von der Erhöhung der deutschen Agrarzölle betroffenen Staaten beabsichtigen, entsprechende Schritte zu unternehmen, um neue Absatzmärkte zu suchen. **Man sei überzeugt, daß die Zollerhöhungen nicht als gegen Litauen gerichtet zu bewerten seien. Ein von mancher Seite angeregter Boykott deutscher Waren müsse abgelehnt werden.**

Auf die Frage, inwieweit Litauen von dem

Sowjet-Dumping

betroffen werde, antwortete der Minister, daß Litauen „in geschäftlicher Beziehung" einem solchen Dumping nicht ausgesetzt sei. Der Holztransport aus Sowjetrußland schaffe Arbeit für zahlreiche litauische Arbeiter und Sägewerke.

In der

Memel-Frage

bleibe der litauische Standpunkt unverändert. Das Memel-Problem sei kompliziert und werde noch lange auf der Tagesordnung stehen. Litauen tue jetzt „für Klaipeda viel mehr, als es damals getan habe, als Klaipeda nur Memel war". Der Memeler Hafen entwickele sich dauernd. Litauen widme der Industrie im Memelgebiet eine große Aufmerksamkeit. Litauen hätte es gewünscht, daß keine Reibungen wegen des Memelgebiets entstanden wären. Jeder Staat habe aber das Recht, solche Ausländer auszuweisen, die für den Staat unerwünscht seien. Kein Staat könne dulden, daß fremde Staatsangehörige Richterposten besetzt halten und dergleichen mehr. In der Frage der Bildung eines Schiedsgerichtes auf Grund des Handelsvertrages zur Entscheidung über die Ausweisungsfälle bleibe der bisherige Standpunkt Litauens unverändert. Auch in der

Wilna-Frage

und in der Frage der polnisch-litauischen Beziehungen können keine Aenderungen erwartet werden. Bis zur Regelung dieser für Litauen grundlegenden Fragen können Einzelfragen nicht gelöst werden. Freilich bemühe sich Litauen in der Richtung, daß die Interessen dritter Staaten durch diesen Konflikt keinen Schaden erleiden. In diesem Sinne müsse auch das Einverständnis Litauens verstanden werden, den polnischen Warentransit durch Litauen aus und nach dem Korridor zu erlauben.

Die Beziehungen zu dem Vatikan

seien deshalb nicht normal, weil die Tätigkeit der Geistlichen in Litauen sich mit der Tätigkeit einer politischen Partei decke. Die Geistlichen entwickeln in Litauen eine parteipolitische Tätigkeit. Die Tautininkai unternähmen zwar alles, um die katholische Kirche und die Religion in Litauen zu erhalten und zu unterstützen, die litauische Regierung könne aber nicht ruhig zusehen, wie die Kirche und die Schule parteipolitisch ausgenutzt werden. Dieser innerpolitische Kampf werde noch dadurch verschärft, „daß der päpstliche Nuntius in Kaunas nicht auf der genügenden Höhe stehe". Die Tätigkeit Bartolonis habe es mit sich gebracht, daß die Regierung davon habe Abstand nehmen müssen, persönliche Beziehungen zu dem päpstlichen Nuntius zu unterhalten. Obwohl ihm diese Stellung der Regierung bekannt sei, bleibe der Nuntius nach wie vor in Kaunas. Die litauische Regierung habe den Wunsch, das Konkordat durchzuführen, und wenn sie die Verhandlungen mit dem Vatikan durch Vermittelung einer anderen Persönlichkeit in Kaunas führen könnte, so hätten sicherlich diese Verhandlungen auch bereits positive Resultate gezeitigt.

Hinsichtlich der Selbstverwaltungswahlen

erklärte der Ministerpräsident, daß die neuen Selbstverwaltungen arbeitsfähiger und stärker sein werden. **Der Wahlboykott seitens der politischen Parteien werde von der Regierung nicht ernst genommen, da die Oppositionsparteien an den Wahlen unter dem Schilde verschiedener wirtschaftlicher Organisationen doch teilnehmen werden.**

Aufwertungsgesetz vom Gouverneur unterzeichnet

Der langjährige Streit beigelegt — Ein Erfolg der Einigkeit

* **Memel**, 11. Mai

Wie wir vor zuverlässiger Seite erfahren, hat der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, das von der Landtagssitzung vom 25. April verabschiedete Aufwertungsgesetz am vergangenen Freitag unterzeichnet. Das Gesetz ist heute vormittag dem Direktorium zugegangen.

Mit der Unterzeichnung durch den Gouverneur ist jetzt, kurz vor der Mai-Tagung in Genf, ein Schlußstrich unter eine Angelegenheit gezogen worden, die, wie bekannt, viele Jahre Gegenstand des Streites zwischen den memelländischen Parteien gewesen ist und die viel zur Zersetzung innerhalb der Bevölkerung unseres Gebiets beigetragen hat. Wenn es nun endlich doch zum Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes gekommen ist, so ist dieses Resultat in erster Linie der zwischen den Mehrheitsparteien erzielten Verständigung zu verdanken. Denn anders hätte ein Aufwertungsgesetz überhaupt nicht zustande kommen können. Die Sozialdemokratische Partei hat, wie bekannt, seinerzeit für das Sperrgesetz gestimmt und sich auch gegen die Aufwertung der gelöschten Hypotheken, also einer der wichtigsten Forderungen der Gläubiger ausgesprochen. Welche Rolle Herr Stiklorius in der Aufwertungsfrage gespielt hat, hat ja wiederum die letzte Landtagssitzung bewiesen. Eine Mehrheit für ein Gesetz wäre also nicht zu erlangen gewesen, wenn die Mehrheitsparteien nicht den Weg zur Einigung gefunden hätten. Daß man es mit einem solchen Gesetz nicht allen recht machen konnte, das war ja selbstverständlich. Diese Tatsache zu unterstreichen, ist auch den Herren Raschawitz und Schuischel vorbehalten geblieben, wie es die letzte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins des Memelgebiets gezeigt hat.

Jedenfalls ist die übergroße Mehrheit der memelländischen Bevölkerung auch mit den materiellen Bestimmungen des Gesetzes einverstanden, weil sich nach Lage der Dinge weder für die eine noch die andere Seite mehr hat erreichen lassen. Unseres Erachtens nach ist für die Schuldner ein durchaus tragbares Gesetz geschaffen worden, und das hat auch die Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins erwiesen, während für die Gläubiger die Aufwertung der gelöschten Hypotheken, eine besondere Aufwertung der bevorrechtigten Forderungen, wie der Restkaufgelder und der Spareinlagen bei den Banken — bei Quoten von 15 bis 25 Prozent bzw. bei 12½ Prozent bei Hypotheken auf landwirtschaftlichen Grundstücken — durchgeführt worden ist.

Aktuelles von der Außenpolitik Litauens

ss. **Kaunas**, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Ueber die aktuellen Fragen der litauischen Außenpolitik hat eine autoritative Persönlichkeit im Außenministerium einem Pressevertreter etwa folgendes mitgeteilt:

Die Memel-Beschwerde werde auf der bevorstehenden Session des Völkerbundrates am 18. Mai behandelt werden. **Die Finanzverhandlungen mit dem Direktorium des Memelgebiets, die in der nächsten Woche fortgesetzt werden sollten, werden deshalb vertagt werden.** Der litauischen Genf-Delegation werde wahrscheinlich auch Professor Tomaschaitis angehören.

Von den zwölf Gesetzen über die Trennung der Kompetenzen zwischen der Staatsgewalt und den autonomen Behörden im Memelgebiet werden gegenwärtig von dem Staatsrat neun Gesetze ausgearbeitet, die teilweise auch dem Ministerkabinett vorgelegt worden sind. So die Gesetze über die Regelung der Kompetenzfrage zwischen dem Gouverneur und dem memelländischen Direktorium, über die Gerichtskompetenz, über die Frage der Staatsangehörigkeit im Memelgebiet, über die rechtliche Lage der Ausländer, die bei den Memeler Behörden angestellt sind, befinden sich bereits im Ministerkabinett.

Die polnisch-litauische Transitfrage werde im Juni im Haager Internationalen Gerichtshof behandelt werden. Als litauischer Richter wird der Leiter der Emissionsbank, Rechtsanwalt Staschinskas, auftreten. Die Interessen Litauens wird voraussichtlich auch der bekannte Völkerrechtslehrer Professor Mandelstamm verteidigen.

Der Vorsitzende der litauischen Völkerbunddelegation, Dr. Zaunius, wird in Genf die Gelegenheit wahrnehmen, um mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius eine Aussprache über die Erhöhung der deutschen Agrarzölle abzuhalten.

Am 19. Mai findet in Kaunas eine Sitzung der gemischten deutsch-litauischen Kommission zur Regelung der Optionsfrage statt. Es werden noch insgesamt 200 Fälle geregelt werden.

Der Konflikt mit dem Vatikan konnte bisher noch nicht geregelt werden. Gegenwärtig befinde sich in Kaunas der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, der über diese Angelegenheit referiert.

Die Handelsbeziehungen zwischen Litauen und Sowjetrußland entwickelten sich weiter. Das Abkommen zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung in Kaunas und „Maistas" über den Ankauf von 30 000 Zuchtschweinen konnte deshalb nicht verwirklicht werden, da die Sowjetrussen einen Kredit von 6 Millionen Lit für 12 Monate verlangt hätten. Der Hauptexport von Bacon geht jetzt hauptsächlich nach England.

Journalisten aus Lettland besuchen Kaunas

ss. **Kaunas**, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonnabend trafen in Kaunas Vertreter der Presse Lettlands, darunter auch einige Vertreter der Minderheitenpresse, ein. Diejenigen Pressevertreter Lettlands, die in Kaunas nicht als Mitglieder des Lettischen Journalisten-Verbandes eingetroffen sind, wurden von dem Vorsitzenden des litauischen Journalisten-Verbandes, Dr. Purickis, begrüßt. Nach der Vorstellung in der Staatsoper fand am Sonnabend um ½11 Uhr abends bei dem Außenminister Dr. Zaunius ein Empfang statt. Die Gäste sowie die geladenen Vertreter der In- und Auslandspresse in Kaunas haben bei Dr. Zaunius einige Stunden in einer angenehmen und anregenden Unterhaltung verbracht. Im Laufe des Sonntags wurde auf einer gemeinsamen Sitzung der litauischen und lettländischen Journalisten das Protokoll über die Bildung eines gemeinsamen Pressekomitees unterzeichnet. Gestern abend haben die Gäste aus Lettland Kaunas verlassen.

Litauens jüdische Bevölkerung für Wahlbeteiligung?

h. **Kaunas**, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Alle politischen und wirtschaftlichen jüdischen Organisationen hatten am gestrigen Sonntag ihre Vertreter zu einer Besprechung über die Frage der Beteiligung an den Wahlen zu den Selbstverwaltungen einberufen, zu der auch Vertreter aus der Provinz hinzugezogen waren. Der größere Teil der Anwesenden sprach sich für eine Wahlbeteiligung aus. Nach mehrstündiger Aussprache konnte jedoch ein endgültiger Beschluß noch nicht erzielt werden, so daß eine zweite Versammlung anberaumt werden mußte. Die endgültige Entscheidung dürfte Mitte dieser Woche fallen. Die Polen verhalten sich gleichfalls noch zurückhaltend und warten wahrscheinlich erst den endgültigen Beschluß der Juden ab. Nach der Meldung eines Kauener Blattes haben die Zionisten beschlossen, auf jeden Fall an den Wahlen teilzunehmen. Die Tautininkai treten heute zu einer Sitzung zusammen, auf der die Kandidatenlisten aufgestellt werden sollen. Wie verlautet, wird der rechte Flügel der Tautininkai, die sogenannten ehemaligen Voldemarianer, mit einer besonderen Liste in die Wahlen gehen.

Politische Polemik in der Basilika-Kirche

ss. **Kaunas**, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung).

In der Basilika-Kirche hat sich gestern folgender eigenartiger Vorfall abgespielt: Nach dem Gottesdienst hielt der diensttuende Pfarrer eine Ansprache, in der er die Gläubigen aufforderte, für die Ateitininkai zu beten, die am Dienstag vom Kriegsgericht abgeurteilt werden. Er erklärte, die Ateitininkai mögen die ihnen drohende scharfe Strafe als ehrliche Christen für ihre Ideale mit Geduld ertragen. Diese Strafen dürfe die Ateitininkai von der Durchführung ihrer Ziele nicht abhalten. Nach dieser Ansprache bestieg plötzlich ein anderer Pfarrer namens Jiocius die Kanzel und erklärte, daß die Ateitininkai nur wegen der regierungsfeindlichen Tätigkeit vor das Kriegsgericht gestellt werden. Er, Pfarrer Jiocius, entfalte keine regierungsfeindliche Tätigkeit und habe bei der Ausübung seiner katholischen Dienste und Pflichten seitens der Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Unruhen in Madrid

Krawalle zwischen Monarchisten und Republikanern — Steinhagel, Schießereien, Plünderungen — Tote und Verletzte

* **Madrid**, 11. Mai.

Im Laufe des gestrigen Sonntages ist es in Madrid zu sehr ernsten Unruhen gekommen, die sich aus Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten entwickelt haben. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu Schießereien zwischen der Volksmenge und der Gendarmerie. Tote und Verletzte sind zu beklagen. Die Kommunisten haben sich die Tumulte zunutze gemacht und eine Reihe von Waffenläden geplündert. Polizei und Gendarmerie haben die strategisch wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

Die Regierung hat heute eine lange Note veröffentlicht, die die gestrigen Ereignisse schildert und sagt, daß die Regierung keine Kundgebungen und Unruhen mehr billigen werde und alle diejenigen, sei es von den rechten, sei es von den linken Parteien, die Unruhen stiften, als Feinde der Republik betrachten werde. Der Ministerrat wird heute eine Sitzung abhalten und die notwendigen Maßnahmen treffen.

Gerüchte, die von monarchistischen Umtrieben wissen wollten, hatte die Menge der Republikaner in starke Erregung versetzt. Eine große Menschenmenge zog vor das Gebäude der bekannten monarchistischen Zeitung „ABC" und eröffnete ein

Steinbombardement auf das Zeitungsgebäude.

Die Gendarmerie, die zum Schutze herbeigeeilt war, wurde ebenfalls von der aufgeregten Masse angegriffen, so daß sie sich genötigt sah, einige Schüsse auf die Anstürmenden abzugeben. Mehrere Personen wurden verwundet und eine sogar getötet. Die erbitterte Volksmenge sah zwar von weiteren Angriffen ab, verharrte jedoch bis in den späten Abendstunden in drohender Haltung vor dem Zeitungsgebäude. Schließlich hielt der Generalstaatsanwalt vom Balkon eines benachbarten Hauses eine Ansprache, in der er zur Ruhe aufforderte und versprach, daß die monarchistischen Provokateure zur Rechenschaft gezogen werden würden. Von seiten der Polizei wurde die Erklärung abgegeben, daß sie eine Haussuchung vornehmen werde, um festzustellen, ob sich in dem Zeitungsgebäude Waffen befänden oder ob sich dort Monarchisten versteckt hielten. Die sofort vorgenommene

Durchsuchung förderte tatsächlich einige Waffen ans Tageslicht,

worauf die Zeitung als geschlossen erklärt und der Besitzer verhaftet wurde. Die das Gebäude belagernde Menge war bis gegen 10 Uhr abends bis auf 10 000 Menschen angewachsen.

Im Zentrum Madrids bildete sich ein Demonstrationszug, der die Straßen durchzog und der die Entwaffnung der Polizei forderte. Die Chauffeure

der Autodroschken traten in den Streik, weil sie annahmen, daß ein Chauffeur von Monarchisten niedergeschlagen worden sei. Die sozialdemokratische Partei ließ Autos durch die Stadt fahren, welche Plakate mit sich führten mit der Aufforderung, daß die Arbeiterschaft sich

nicht zum Streik verleiten lassen solle.

Im Innenministerium waren gegen Mitternacht mehrere Minister versammelt, um über die Lage zu beraten. Als der Finanzminister von einem Balkon aus zur Menge sprechen wollte, um sie zu beruhigen,

fielen plötzlich zwei Schüsse aus dem Publikum,

von denen einer eine Person in der unmittelbaren Nähe des Finanzministers schwer verwundete. Der Schütze wurde von der Menge niedergeschlagen und dann durch Revolverschüsse getötet.

Gegen Mitternacht hatten die Unruhen ihren Höhepunkt erreicht. Drei Waffenläden wurden in der Calle de Toledo, wie es heißt von Kommunisten, geplündert und die gestohlenen Schußwaffen bereits gegen 2 Uhr früh während einer Schießerei gegen die Gendarmerie gebraucht.

In einer Straße in Madrid brannte die Volksmenge einen Zeitungskiosk einer katholischen Zeitung nieder. Die Zahl der bei den gestrigen Vorfällen verletzten Personen wird mit sieben angegeben.

Salzsäure-Attentat auf einen Mann, der zu gut aussah . . .

* Kassel, 10. Mai.

Das hiesige große Schöffengericht verurteilte ein 24jähriges Bauermädchen aus einem kleinen Ort bei Bad Hersfeld und ihre Schwester wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 4 bzw. 3 Monaten Gefängnis. Die ländliche Tragödie, die dieser Verhaftung zugrunde liegt, gipfelte in einem Attentat ob des guten Aussehens eines Mannes. Die Angeklagte, mit geringen Vorzügen des Körpers ausgestattet, unterhielt seit sechs Jahren mit einem kräftigen hübschen Bauernburschen ein Liebesverhältnis. Trotzdem sie ihm bereits zwei Kinder geboren hatte, wandte er sich einer andern zu. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf er der Geliebten böse Worte ins Gesicht schleuderte: „Du Mißgeburt mit deinen O-Beinen." Außer sich vor Wut und beleidigt im Innern, zog sich die Angeklagte zurück und verabredete mit ihrer Schwester ein Attentat, das den Rohling selbst für immer als „Mißgeburt" kennzeichnen sollte. Die Schwestern lauerten dem Bauernburschen auf und übergossen ihn mit konzentrierter Salzsäure, die bei dem Ueberfallenen schwere Brandwunden an Hals und Brust verursachte.

Die Nebenbuhlerin mit heißem Pech übergossen

* Wien, 10. Mai. Eine wahre Lynchjustiz verübten zwei Bäuerinnen in Judenburg in Steiermark an einer Magd, mit der der Großbauer Magnes ein Liebesverhältnis begonnen hatte. Dessen Frau und Schwägerin erwarteten das Mädchen nachts, als es zu dem Stelldichein kam, warfen es zu Boden, rissen ihm die Kleider vom Leibe und übergossen die Unglückliche mit heißem Pech. Das Unheimliche war, daß der Großbauer selbst sich an dem Ueberfall beteiligte und die Magd, nachdem man ihr besonders den Unterleib mit glühendem Teer überschüttet hatte, in einen eiskalten Bach tragen half, in dem die Ohnmächtige lag, bis man sie auffand und in lebensgefährlichem Zustande ins Spital überführte.

Zu Tode gefoltert

* Wien, 9. Mai. Der Agramer Bankbeamte Topolnik, der wegen kroatisch nationaler Betätigung von der Polizei vor längerer Zeit festgenommen und den dort üblichen grausamen Folterungen unterworfen worden war, ist in seinem Heimatsort Livno, den schweren inneren Verletzungen, die die Tortur verursacht hatte, erlegen.

Miß Germany 1931

Auf der Berliner Schönheitskonkurrenz wurde die Filmschauspielerin Daisy d'Ora (Baroneß Freyberg) zur deutschen Schönheitskönigin 1931 und damit zur Vertreterin Deutschlands auf der Weltschönheitskonkurrenz in Amerika gewählt.

Curtius antwortet Briand

Zollunion garantiert Oesterreichs Unabhängigkeit — Wo bleibt Briands Gegenplan?

* Berlin, 11. Mai

Am Sonnabend abend hatte der Verein der ausländischen Presse in Berlin im Hotel „Adlon" ein Bankett veranstaltet, dem u. a. Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, der preußische Ministerpräsident Braun, Oberbürgermeister Dr. Sahm und der apostolische Nuntius Orsenigo beiwohnten.

Den Mittelpunkt der offiziellen Reden bildete eine Ansprache des Außenministers Curtius, in der er u. a. auch auf die letzte große Rede Briands vor der französischen Kammer einging. Der Minister begrüßte Briands Hinweis auf den rein wirtschaftlichen Charakter des deutsch-österreichischen Planes. Die Vorwürfe über die Form des Vorgehens der deutschen und österreichischen Regierung bei der Veröffentlichung des Planes wies Curtius auf das entschiedenste zurück. Die Unabhängigkeit Oesterreichs werde durch die in den Richtlinien vorgezeichnete Fassung der Zollunion nicht beseitigt.

Die deutsche Delegation werde ebenso wie die österreichische in Genf andere Vorschläge und alle umfassenden Pläne für die Sanierung der europäischen Wirtschaft begrüßen und sich an solchen Arbeiten intensiv beteiligen. Er, der Reichsaußenminister, habe wiederholt seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, **daß neben regionaler Verständigung zusammenfassende Pläne für zentrale Aufgaben erwünscht wären. Er bedauere nur, daß das französische sogenannte Gegenprojekt der deutschen Regierung nicht auch bereits zugänglich gemacht wäre wie offenbar den Regierungen der Frankreich besonders nahestehenden Länder.**

Kombination von Zollunion und Briand-Plan möglich?

* Paris, 11. Mai. Die Pariser Presse erörtert lebhaft die letzte Curtius-Rede. Die gemäßigten französischen Zeitungen nahmen es mit Genugtuung zur Kenntnis, daß Dr. Curtius auch die Prüfung von Gegenvorschlägen durch die deutsche Delegation angekündigt habe. Die rechtsstehende Presse bespricht die Rede Curtius mit großer Heftigkeit. Ein Blatt meint, es könne schließlich noch soweit kommen, daß Curtius den Anschluß mit dem Paneuropa-Plan verschmelzen werde. Die linksstehenden Zeitungen sehen in dieser Möglichkeit jedoch einen Vorteil, das beste Mittel, um den Anschluß zu bekämpfen, sei ihn zu überbieten. Mehrere Zeitungen meinen, daß die Rede Curtius einen glücklichen Ausgang der Genfer Verhanlungen erwarten ließe. Vielleicht könne tatsächlich die österreichisch-deutsche Zollunion mit dem Europa-Plan Briands vereinigt werden. Trotz der Mißstimmung in Deutschland über die französischen Vorurteile gegen die Zollunion sei eine Zusammenarbeit in Genf möglich. Ein rechtsstehendes Blatt meint hierzu, daß Briand durch seine Rede einen Erfolg errungen habe und daß die Tür zu Verhandlungen offenstehe.

Englands Juristen über den Zollunionsplan

* Paris, 11. Mai. Ueber die offizielle Stellungnahme Englands zum deutsch-österreichischen Problem schreibt der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris", **die Juristen des Foreign Office, die von der Regierung um ihre Ansicht befragt worden seien, hätten einen Bericht eingereicht, aus dem sich ergebe, daß man unmöglich feststellen könne, ob der deutsch-österreichische Plan eine Verletzung des Finanzprotokolls von 1922 darstelle,** das Oesterreich verpflichte, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu wahren. Eine Entscheidung hierüber, so bemerkten die Juristen, dürfe vielmehr den Wirtschaftlern zustehen. Diese jedoch hätten es für unwahrscheinlich erklärt, daß der Völkerbundrat das Gutachten des Haager Gerichtshofes noch einholen werde, der nichts Eiligeres zu tun haben würde, als sich für unzuständig zu erklären.

Der neue Präsident der I. H.

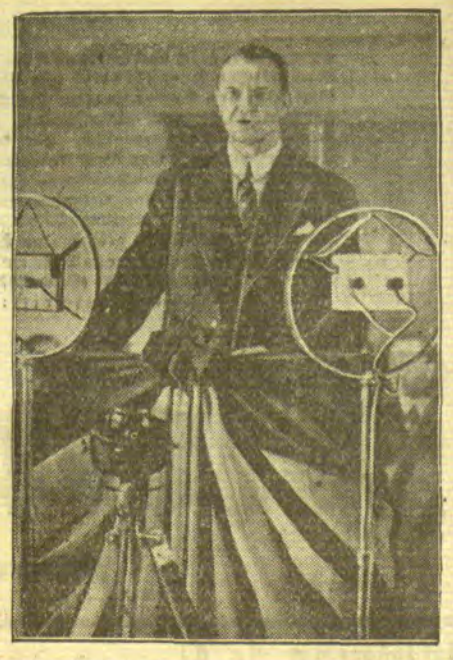
* Berlin, 10. Mai.

Der in Washington tagende diesjährige Kongreß der Internationalen Handelskammer, hat einen Deutschen, den bekannten Berliner Finanzfürsten Franz v. Mendelssohn, zum Präsidenten gewählt. Von Berlin aus hat das neugewählte Oberhaupt eine Schlußansprache an den Kongreß gehalten. Ueber den Ozean hinweg wurden seine Worte durch Radio übertragen. Sie gipfelten in einem Bekenntnis zu den großen Zielen internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit

„Die Technik", so sagte Mendelssohn u. a., „hat die Entfernungen von Raum und Zeit verringert. Das Zusammenleben mit seinen gegenseitigen Einwirkungen ist enger geworden. Damit sich die Sachen nicht allzu hart im Raume stoßen, bedarf es mehr als früher der Besinnung auf die Gemeinsamkeit und des Dienstes an ihr. Wir müssen alles daran setzen, um die gegenwärtige Krise der Weltwirtschaft nicht auch zu einer Krise verständiger weltwirtschaftlicher Gesinnung werden zu lassen.

Aber dies kann sich nur durchsetzen, wenn wir in der Wirtschaft jedes Landes uns der Verflechtung mit der Wirtschaft anderer Länder bewußt sind. Der Wohlstand des Gläubigers wird gefährdet, wenn die Lasten den Schuldner erdrücken und die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen fruchtbarer Arbeit gefährden. Der Verkäufer bedarf der Kaufkraft des Käufers. Es gibt keine Methoden, wirtschaftlichen Wohlstand dauerhaft in einem Lande zu isolieren. Eingesperrter Kapitalreichtum verdorrt, der aber, der an sich fruchtbarem, aber ausgetrocknetem Boden zugeführt wird, wird fruchtbar im Ausfließen wie im Rückstrom. Das gilt besonders für Europa, das noch immer und mehr als früher in wirtschaftlichen Absperrungen und Abgrenzungen verharrt, die zu Kapitalverlusten, zu Entwicklungshemmungen, zu Arbeitslosigkeit führen müssen.

Die Wirtschaft ist in außerordentlichen Bedrängnissen wie noch kaum je. Aber ebenso außerordentlich sind die Möglichkeiten der Führer der Wirtschaft, aus diesen Bedrängnissen herauszuführen, die Fortschritte der Technik zu Fortschritten der Wohlfahrt und den von ihr erschlossenen Reichtum der Erde, der in den heutigen Ueberspannungen der Entwicklung fast ein Fluch zu sein scheint, wahrhaft zu einem Reichtum und zu einem Segen für den Menschen zu machen. Um diesen Zielen zu dienen, will die Internationale Handelskammer zusammenwirken in jenem realen Idealismus, in jener nüchternen Phantasie, die das Wesen des wirklichen Wirtschafters ausmacht."



Die Große Deutsche Bau-Ausstellung eröffnet

Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm im Westen Berlins ist die Große Deutsche Bau-Ausstellung 1931 am Sonnabend in Anwesenheit der Vertreter des Reichs und der preußischen Staatsregierung, der Vertreter der Parlamente, der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft feierlich eröffnet worden. — Unser Bild zeigt den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm, bei der Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte: „Das deutsche Volk, ein arm gewordenes Volk, kann es sich nicht leisten, durch prunkvolle Bauschöpfungen Reichtum vorzutäuschen. Gerade wir als das Volk, das die größten Opfer unter allen Völkern zu bringen gezwungen ist, sollen auf dem Gebiete reiner Sachlichkeit in der inneren und äußeren Gestaltung unserer Bauten führend vorangehen und uns bewußt von den Ländern unterscheiden, denen die wirtschaftliche Lage reichere Mittel zur Erfüllung ihrer Bauaufgaben in die Hand gibt."

Deutsches Ehrenmal bei Warschau enthüllt

Fast eine halbe Million deutscher Soldaten ruhen in polnischer Erde

* Warschau, 11. Mai.

Gestern mittag wurde auf dem bei Warschau gelegenen deutschen Soldatenfriedhof von Powonski vom deutschen Gesandten, Herrn v. Moltke, ein Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen deutschen Krieger enthüllt. Der Feier wohnte auch der österreichische Gesandte Hein bei. Als Vertreter Polens waren der Stadtkommandant, drei Beamte des polnischen Außenministeriums und zwei Beamte des Arbeitsministeriums erschienen.

Gesandter v. Moltke leitete die Feier mit einer Rede ein, in der er in Ehrfurcht der Helden gedachte, die im fremden Lande ruhen, fern von der Heimat, fern von den Angehörigen. Fast 500000 deutsche Soldaten hätten in Polen ihre letzte Ruhe gefunden und die Betreuung dieser Stätten habe sich nicht nur die deutsche Heimat, sondern auch die polnische Regierung zur Ehrenpflicht gemacht. Der Gesandte legte einen mit den Reichsfarben geschmückten Lorbeerkranz vor dem schlichten und formenschönen Denkmal nieder. Die Garnison Warschau stiftete einen reich mit Blumen geschmückten Kranz, der von vier polnischen Offizieren niedergelegt wurde.

Vertrag zwischen Preußen und der evangelischen Kirche unterzeichnet

* Berlin, 11. Mai. Wie wir erfahren, ist der Vertrag zwischen Preußen und den evangelischen Landeskirchen heute vormittag 11 Uhr unterzeichnet worden. Der Vertrag besteht aus 13 Paragraphen und einem Schlußprotokoll. Er lehnt sich, wie Staatsminister Grimme vor Vertretern der Presse betonte, verhältnismäßig eng an den Vertrag mit der katholischen Kirche an. Das ergibt sich schon aus der Entschließung des Landtages vom 9. Juli 1929, die die Sicherstellung einer paritätischen Behandlung durch einen solchen Vertrag verlangte, und den Ausgangspunkt der Verhandlungen bildete.

Dresden denkt der Sudetendeutschen

* Dresden, 11. Mai. Aus Anlaß des deutschen Sudetentages fand Sonnabend abend zu Ehren der sudetendeutschen Gäste ein Fackelzug statt, an dem sich mehr als 3000 Fackelträger beteiligten. Das weite Rund der Illgen-Kampfbahn war von einer dichtgedrängten Menge umsäumt, als sich der imposante Zug unter Vorantritt von Musikkapellen näherte. Weitere ungezählte Tausende drängten sich auf den Anmarschstraßen und Plätzen. Nach dem Vortrage einiger Chöre ergriff der sächsische Ministerpräsident das Wort, um die herzlichen Grüße der sächsischen Regierung zu überbringen. Dann erfolgte die Ansprache eines sudetendeutschen Abgeordneten. Nach einigen weiteren Männergesangchören schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Nürnberger Lebkuchen für Kapitän Lehmann

* Friedrichshafen, 11. Mai. Gestern nachmittag hat das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" eine Landungsfahrt nach Nürnberg erfolgreich durchgeführt. Der Start erfolgte um 2,15 Uhr unter Führung des Kapitäns Lehmann. An Bord befanden sich 41 Passagiere. Nach etwa fünfstündiger Fahrt erfolgte die glatte Landung in Dresden, wo der Oberbürgermeister Dr. Lippe Kapitän Lehmann im Namen der Stadt begrüßte und ihm ein großes Lebkuchenherz überreichte. Nach dem Wechsel der Passagiere trat „Graf Zeppelin" etwa nach einstündigem Aufenthalt den Rückflug nach Friedrichshafen an, das bei eintretender Dunkelheit erreicht wurde.

Magdeburg vor 300 Jahren . . .

* Magdeburg, 11. Mai. Die über 1000 Jahre alte Stadt Magdeburg gedachte am Sonnabend des Tages ihrer fast vollständigen Zerstörung vor 300 Jahren. Zahlreiche Vereine begingen den Tag durch besondere Veranstaltungen. Im Kaiser-Wilhelm-Museum findet eine Ausstellung „Das alte Magdeburg" statt. Am Abend veranstalteten die Magdeburger Protestanten eine Feier in der Stadthalle.

Grönlandforscher Wegener tot?

* Berlin, 10. Mai. Von der Hilfsexpedition für Professor Wegener sind aus Grönland Nachrichten angelangt, die an dem Tode des Forschers kaum mehr einen Zweifel lassen. Die Hilfsexpedition hat

drei Mitglieder der Wegener-Expedition aufgefunden,

aus deren Mitteilungen hervorgeht, daß Wegener sich bereits am 1. November vorigen Jahres von der Hauptexpedition getrennt und nur in Begleitung eines Grönländers versucht hat, zu der vom Expeditionsstandort 400 Kilometer entfernten Endstation zurückzumarschieren, um für eine Ergänzung der Instrumente und der Wintervorräte der Expedition zu sorgen. Seit dieser Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört, so daß kaum mehr eine Hoffnung besteht, ihn noch retten zu können.

Der Tod in der Kurve

* Ortenburg (Niederbayern), 11. Mai. In der Nacht zum Sonntag stieß in der Nähe Ortenburg ein Fußballklub aus Grießenbach, der mit einem Lastkraftwagen zu einer Festlichkeit nach Ortenburg gefahren war, auf der Heimfahrt um Mitternacht in einer Kurve gegen einen Baum und stürzte um. Ein verheirateter Postbote wurde dabei getötet, ein Schneidermeister erlitt einen schweren Schädelbruch. Von den 14 Insassen wurden fünf weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt

Schüsse auf das Rote Kreuz

Ein Toter, ein Schwerverletzter — Kommunisten als Täter?

* Limbach, 11. Mai.

In der Nacht zu Sonntag wurde die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Taura (Freistaat Sachsen), die auf Lastkraftwagen auf dem Heimwege von Hästenbrand begriffen war, aus einem Graben beschossen. Ein jüngeres Mitglied der Kolonne wurde durch einen Schuß getötet, ein anderes Mitglied schwer verletzt. In dem Wagen befanden sich auch die Helferinnen des Roten Kreuzes.

Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Wie die Polizei vermutet, haben die Täter, die in kommunistischen Kreisen zu suchen sein dürften, geglaubt, daß es sich bei den Insassen um Teilnehmer an dem Gautag der Nationalsozialisten, der gestern in Limbach stattfand, handelte.

300 Nationalsozialisten „besuchen" Innsbruck

* Innsbruck, 11. Mai.

Hier haben sich Zusammenstöße zwischen der österreichischen Polizei und nationalsozialistischen Besuchern aus dem Deutschen Reich ereignet.

Ursprünglich sollten zu einer Innsbrucker nationalsozialistischen Tagung etwa 3000 Nationalsozialisten aus dem Reiche kommen. Jedoch hatte die Münchener Polizei diese Massenfahrt verboten. Nunmehr erschienen 300 Nationalsozialisten aus dem Reich, die mit einer zahlreichen Menschenmenge auf der Straße in Streit geriet en. Die Polizei mußte eingreifen, wurde aber selber bedroht. Ein höherer österreichischer Polizeibeamter wurde von einem mecklenburgischen Nationalsozialisten niedergeschlagen. Der Mecklenburger wurde verhaftet. Schließlich stellte die Polizei die Ruhe wieder her.

S. A.-Führer wegen Landesverrats verhaftet

* Schneidemühl, 9. Mai. Der Führer der Sturmabteilung der Neu-Stettiner Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Otto Braatz, ist wegen Landesverrats festgenommen worden.

Ueberschwemmung im Südwesten Rußlands

* Moskau, 9. Mai. In Südwestrußland sind durch große Ueberschwemmungen zahlreiche Städte und Dörfer heimgesucht worden. Die Behörden haben umfangreiche Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Vor dem Weltagrarkriege?

Dr. Otto Schiller über die Kollektivbewegung in der Sowjetunion

Von
Percy Meyer-Riga

Den Nutzen aus dem Weltkriege hat Amerika u. a. dadurch zu ziehen verstanden, daß es die Mechanisierung seiner Landwirtschaft und damit auch deren Produktion zu weiterer, diesmal sprunghafter Entwicklung brachte. Der fanatisch diesseitsgläubige Bolschewismus hatte schon in der Person seines hervorragendsten Exponenten Lenin die entscheidende Bedeutung der landwirtschaftlichen Großmaschine nicht nur für die Förderung, sondern auch für die Vergesellschaftung der Landwirtschaft erkannt. Aber erst in den allerletzten Jahren hat die Kollektivbewegung in der Sowjetunion namhafte Fortschritte machen können. Darüber und unter diesem Titel bietet Diplomlandwirt Dr. phil. et. rer. pol. Otto Schiller einen wertvollen Beitrag zu den Gegenwartsfragen der russischen Landwirtschaft. Das Buch ist als Band 8 der Osteuropäischen Forschungen im Ost-Europa-Verlage, Berlin und Königsberg, erschienen. Otto Schillers auf mehrjährigem persönlichen Studium im Rätebunde beruhende Arbeit ist bar jeglicher Geistreicheleien und Subjektivitäten, schlicht geschrieben und sachlich, vielleicht hier und da trocken gehalten. Aber darum verdient die nicht große Schrift nicht weniger Interesse in Alt-Europa, das an der Gestaltung der Dinge im gärenden Osten nicht gleichgültig vorübergehen darf. Nach fester Ueberzeugung des Referenten wird eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltanschauungen über kurz oder lang unvermeidlich sein, ja es spricht schon manches dafür, daß die bestehenden und unaufhaltsam sich zuspitzenden Gegensätze bereits zum Vorgeplänkel geführt haben. Das Gespenst des vielleicht nur scheinbar unblutigen Weltagrarkrieges ist kaum mehr zu bannen. Wer in den Randstaaten lebt, kann sich am treffendsten Rechenschaft abgeben über die Konsequenzen einer solchen Auseinandersetzung. Aber daß diese sich nicht auf die baltische Ostseeküste beschränken kann und wird, vielmehr weitere Kreise ziehen muß, dafür spricht gleichfalls die Erfahrung seit etwa Jahresfrist.

Der Verfasser der Abhandlung „Die Kollektivbewegung in der Sowjetunion" gibt zu, daß es verfrüht wäre, jetzt schon zu einem abschließenden Urteil zu kommen. Nur eine Zwischenbilanz ist gegenwärtig möglich. Die russische Agrarumwälzung stellt einen zum ersten Mal in der Geschichte in solchem Maßstabe eingeleiteten Versuch dar, die Landwirtschaft eines Landes in neuen, bisher eigentlich noch nirgends erprobten Formen zu organisieren. Freilich, seit jeher war im alten Rußland die Feldgemeinschaft bekannt in Verbindung mit dem Gemeindebesitz, dem Anteillande und der sogenannten Mirverfassung. Als weitere Folge dieser primitiven Agrarordnung hatte man es mit einer trostlosen Gemengelage, dem Flurzwang und dem primitiven Dreifeldersystem zu tun. Daher auch die sehr fragliche Rentabilität der russischen Landwirtschaft. Otto Schiller zieht nicht den Vergleich mit dem alten Deutschland, das, soweit bisher historisch nachgewiesen, stellenweise auch eine Art kommunistischer Landwirtschaft kannte, er beschränkt sich auf Rußland, als sein eigentliches Material, um dabei allerdings festzustellen, daß die russische Bauernschaft in ihrer großen Masse im Vergleich zu der Landbevölkerung anderer europäischen Staaten äußerst rückständig und ärmlich ist, zum Teil als Folge der „reaktionären Einstellung der zaristischen Behörden." Dies freilich erinnert auffallend an die sattsam bekannte kommunistische Demagogie, wie denn überhaupt der Verfasser das alte Rußland nicht kennengelernt zu haben scheint. Wir würden in diesem Falle auch von zarischen Behörden sprechen im Gegensatz zu zaristischen Methoden, die übrigens in mancherlei Hinsicht recht vorteilhaft von den bolschewistischen abstanden.

Folgen wir nun Otto Schiller weiter. Auf eine Periode des Tastens nach neuen Formen (in der Maienzeit des jugendlichen Bolschewismus) folgte ein Streben nach zwangsgenossenschaftlicher Organisation der gesamten Bevölkerung, alsdann Lenins bekannter Rückzug mit der Proklamierung der Neuen ökonomischen Politik, die dem ländlichen (landischen) Genossenschaftswesen einen gewaltigen Aufschwung brachte. Nun jedoch die abermalige Umstellung, aber auch die Entschiedenheit der sowjetischen neuen Agrarpolitik, die damit begann, den etwa 3 v. H. Großbauern, den amtlich verschrienen „Kulaken", das wirtschaftliche Rückgrat zu brechen: „Jeder, der die russischen Agrarverhältnisse der Nachkriegszeit kennt, wird bestätigen, daß der „Kulak" in den meisten Fällen durchaus nicht der ausbeuterische Wucherer war, als der er hingestellt wird. Diese „Dorfreichen" führten im allgemeinen ein recht bescheidenes, arbeitsames und hartes Leben. Von Wohlleben war kaum irgendwo eine Spur zu finden. Der Reichtum des Kulaken waren seine Wirtschaft, seine Maschinen und sein Vieh, die er dazu benutzte, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen, aber nicht, um üppig zu leben. Die sozialen Verhältnisse, die im russischen Dorfe bis 1927 bestanden, waren wohl geeignet, die Unzufriedenheit der ärmeren Schichten des Dorfes zu erregen. Trotzdem konnte von einem Kassenhaß auf dem russischen Dorfe nicht gesprochen werden. Der Klassenkampf ist erst durch die eifrige Agitation der herrschenden Partei in das Dorf hineingetragen worden. Es ist selbstverständlich, daß es für eine Regierung, die sich die Aufgabe gestellt hat, den Sozialismus in ihrem Lande einzuführen, notwendig war, eine kapitalistische Entwicklung der Landwirtschaft zu verhindern. Es muß aber als sicher gelten, daß man dieses Ziel auch ohne die brutalen Maßnahmen hätte erreichen können, die in der Folgezeit im Kampf gegen den Kulaken angewandt wurden. Eine bewußt feindselige Einstellung der Kulaken gegenüber der Sowjetregierung war in den früheren Jahren kaum irgendwo anzutreffen. Im allgemeinen konnte man von den Großbauern die Auffassung hören, daß sie gegen die Sowjetregierung gar nichts einzuwenden hätten und bereit seien, alles (billig verlangte) dem Staat abzuliefern, wenn man ihnen nur die Möglichkeit ließe, mit ihrer Familie zu leben und zu arbeiten. Die Erbitterung, mit der der Kampf gegen den Kulaken geführt wurde, war weniger durch wirtschaftliche oder politische Notwendigkeiten diktiert, sondern aus der Marxschen Klassenkampftheorie entsprungen."

Der sowjetrussische Agrarsozialismus ist ein auch für das eigene Land überaus problematisches Experiment, das nur in seltenen Ausnahmefällen auf den ursprünglich schwärmerisch erwarteten „sozialistischen Enthusiasmus" stieß, ihn aber nun erzwingen, mindestens künstlich aufpfropfen will. Das ominöse Wort von der „neuen Leibeigenschaft", zuerst im Auslande, so auch vom Referenten ausgesprochen, hat Kalinin just vor Jahresfrist zitiert. Damals waren 55 v. H. der russischen Bauernschaft auf dem Papier kollektiviert. Das überstürzte Tempo, der „Kollektivierungstaumel" führte zum bekannten Stalinschen Erlaß gegen die Parteifunktionäre, die „von den Erfolgen berauscht" waren. Es kam zur Ernüchterung und dem rapiden Rückgang der Kollektivierungsziffern, bis seit dem vorigen Herbst eine neue Hochflut landwirtschaftlicher Vergesellschaftungen aufkam, die zur unüberwindlichen Woge anwachsen sollte. Nun aber Kollektivierung und Mechanisierung: „Die Bedeutung der Einführung mechanischer Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft liegt weniger in der Steigerung der Ernteerträge, als vielmehr in der Verbilligung der Produktionskosten. In dieser Richtung eröffnen sich allerdings bedeutende Perspektiven. Die Landmaschinentechnik hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich vervollkommnet, ohne daß ihre Fortschritte bisher Allgemeingut der Landwirtschaft geworden sind. Bei dem heutigen Stande der Technik wird man zugeben müssen, daß der westeuropäische Bauer im allgemeinen sein Getreide zu teuer produziert. Von diesem Gesichtspunkt aus könnte man daher geneigt sein, in der geplanten Umstellung der russischen Landwirtschaft auf den mechanisierten Großbetrieb eine bedrohliche Konkurrenzgefahr für den west- und mitteleuropäischen Getreidebau zu erblicken".

Otto Schiller bezeichnet den Traktor als den Kitt der Kollektive, und zwar jeweils das neueste Traktorsystem. Anfangs wurden die Fordson-Maschinen von 10—20 PS eingeführt, ihnen folgte die Marke „International" von 15—30 PS. Nun handelt es sich um den gleichfalls amerikanischen Caterpillar von 30—60 PS. Dazu kommt der Mähdrescher. „Durch den Uebergang von Sichel und Sense zum modernen großen Mähdrescher von 4,8 Meter Arbeitsbreite und einer Stundenleistung von 1½ Hektar, von Flegel und Dreschstein zur vervollkommneten Metalldreschmaschine mit Selbsteinleger und Gebläse und vom Hakenpflug zum 60 pferdigen Raupenschlepper läßt sich der produktive Nutzeffekt der aufgewendeten menschlichen Arbeit auf das fünfzig- bis hundertfache steigern". Alles natürlich auf das heutige Rußland bezogen. Kennzeichnend ist dabei das Streben der Sowjets nach sprunghaftem Ausbau der eigenen Landmaschinenindustrie zwecks allmählicher gänzlicher Freimachung vom Maschinenbezug aus dem Auslande. Aber „ob es gelingen wird, durch ein bürokratisches System, durch genaue Direktiven auf Grund von zweifellos sehr beachtlichen und betriebswirtschaftlich wohldurchdachten Plänen das Problem der Arbeits-Organisation in den Kolchosen (Kollektivwirtschaften) zu lösen, muß wohl mit Recht bezweifelt werden.

Das Endziel des Vergesellschaftungsprozesses ist die Kommune durch restlose Vergesellschaftung aller Produktionsmittel, Aufhebung jeglichen Privateigentums, allenfalls mit Ausnahme der Gegenstände des täglichen Bedarfs der Mitglieder. Dazu Massenspeisung, Kasernierung, also auch Einschränkung des Familienlebens zugunsten der Entwicklung der Klubhäuser und Lesesäle. Dazu ferner Kinderkrippen, später die kommunistische Schule, alsdann Jugendverband und endlich strengste Parteidisziplin. Der Ring wird geschlossen. Das Experiment erstreckt sich, wie man sieht, auch auf das Privatleben des heutigen Landmannes und künftigen staatlichen Landarbeiters, ohne jegliche soziale Differenzierung. Der Lösung harrt noch das Problem des Entgelts für die Arbeit. Bezahlung der Mitglieder nach Menge und Güte der Leistung oder nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung? Anteilgenossenschaft oder sozialistische Staatsdomäne? Die letztere ist übrigens Endziel. An Riesenbetriebe wird gedacht, bewirtschaftet von Landproletariern, die heute hier, morgen dort tätig sind und die Verbundenheit mit der Scholle eingebüßt haben. Dies alles ist durch nur Massenbeeinflussung und Massenbeherrschung zu erreichen. Das gesamte Volk soll für eine große einheitliche Aufgabe eingespannt und zu Entbehrungen gezwungen werden für ein in ferner Zukunft liegendes Ziel. Die Umwandlung der bäuerlichen Psyche ist das Kernproblem des Kollektivismus, ja des Sowjetsystems überhaupt. Eine Revolutionierung der Gehirne soll Platz greifen, verbunden mit einem neuen, gemeinschaftlichen Gruppendasein schicksalsverbundener Menschen, bewirkt durch Ueberwindung des individuellen Gewinnstrebens und durch das Untertauchen des Einzelnen in der Masse, im Kollektiv. Dies alles wird vom Mushik verlangt, der heute noch vielfach Analphabet ist. „Die Kollektivierung der Landwirtschaft ist ein unlöslicher Bestandteil in dem ganzen Ideenkomplex des Bolschewismus. Sie ist aber auch für das bolschewistische System die entscheidende Probe aufs Exempel".

Der Verfasser der hier behandelnden Schrift befleißigt sich offensichtlich möglichster Objektivität. Er nimmt das Material nicht kritiklos hin, mag es auch, besonders soweit es in russischer Sprache erschienen ist, mehr oder weniger einseitig sein. Die Arbeit ist in ihrer Art eine Pionierleistung, der Stoff freilich noch lange nicht abgeschlossen. „Alles fließt", gerade in diesem Falle. Die möglichen Konsequenzen der russischen Agrarumwälzung wurden schon einleitend angedeutet. Der gesamte Fragenkomplex ist von weltwirtschaftlicher und soziologischer Seite betrachtet von größter Bedeutung, ja von folgenschwerer Bedeutsamkeit für die Menschheit überhaupt, die Kulturwelt insonderheit.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. März.

Die neue Woche begann mit einer schwächeren Börse. Es lagen keine neuen Anregungen vor, und so wirkten sich schwächere Auslandsmeldungen, besonders aus Newyork, stärker aus. Trotz den Dementis hatten Gerüchte von einer angeblichen Uebernahme der Firma Lee Higison & Co. durch Morgan bei der Spekulation Nervosität ausgelöst, so daß es zu Glattstellungen kam, zumal auch die Kundschaft kleine Verkaufsaufträge hatte. Die Sonntagsreden von Dr. Brüning, Severing und Dingeldey fanden Beachtung, sie enthielten im großen und ganzen eher Aeußerungen über die politische und wirtschaftliche Lage. Am Montanmarkt hatte das Anwachsen der Haldenbestände auf 12 Millionen Tonnen Abschwächungen zur Folge. Die anhaltende Metallbaisse sowie sonstige Nachrichten über einzelne Gesellschaften konnten nicht gerade zuversichtlich stimmen oder zur Unternehmungslust beitragen. Hösch, Köln-Neuessen, Bergmann und Chemische Eisen erschienen anfangs mit Minus-Zeichen. Bei der Mehrzahl der stärker gedrückten Werte hörte man Dividendenbefürchtungen. Chade-Aktien verloren, wohl auf die neuen Unruhen in Spanien 4½ Mark, Svenska gaben 6 Mark, Kali-Aschersleben 4 Prozent, Schubert & Salzer 3¾ % und B. M. W. 3¼ % nach. Im übrigen betrugen die Verluste 1 bis 3 %.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.5.G.	11.5.Br.	9.5.G.	9.5.Br.
Kaunas 100 Litas	41,91	41,99	41,92	42,01
Buenos-Aires 1 Peso	1,325	1,329	1,278	1,282
Kanada	4,192	4,200	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,92	20,96
Konstantinopel 1 trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,403	20,443	20,403	20,443
Newyork 1 Dollar	4,1960	4,2030	4,195	4,203
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,259	0,261
Uruguay	2,657	2,663	2,607	2,613
Amsterdam 100 Guld.	168,52	168,86	168,54	168,88
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,447	5,457
Brüssel 100 Belga-500F.	58,33	58,45	58,325	58,445
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,55	81,71
Helsingfors 100 fin. M.	10,556	10,576	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,374	7,398	7,383	7,397
Kopenhagen 100 Kron.	112,29	112,51	112,39	112,51
Lissabon 100 Escudo	18,87	18,91	18,86	18,90
Oslo 100 Kron.	112,32	112,54	112,30	112,52
Paris 100 Fr.	16,401	16,441	16,394	16,434
Prag 100 Kr	12,425	12,445	12,421	12,446
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,04	92,22	92,04	92,22
Schweiz 100 Fr.	80,83	80,99	80,835	80,995
Sofia 100 Lewa	3,036	3,042	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	42,30	42,38	43,21	43,29
Stockholm 100 Kron.	112,44	112,66	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kron.	111,66	111,88	111,72	111,94
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	59,01	59,13
Riga	80,77	80,93	80,80	80,96
Bukarest	2,498	2,504	2,497	2,503

Berliner Ostdevisen am 11. Mai. (Tel.) Kaunas 41,91 Geld, 41,99 Brief, Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Kaunas 41,92 Geld, 42,08 Brief, Zloty große 46,775 Geld, 47,175 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 11. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 19 inländische Waggons, davon 4 Weizen, 2 Roggen, 1 Gerste, 9 Hafer, 2 Erbsen, 1 Wicken und ein ausländischer Waggon Erbsen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20, stetig, Gerste ohne Handel, Hafer 18—18,20—18,40, fein 19. Freiverkehr: Weizen 28—28,50, Roggen 19,90—20, Gerste 22—22,50, Hafer 18,50—19 Mark, fein darüber. Tendenz: still.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 11. Mai 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 58 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	8¾	8	7	6½
2. Frische Eier	—	—	7	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	6	—	—	—
B. Auslandseier	**18er**	**17er**	**15½—16er**	**Leichtere**
1. Dänen	8¾	8¼	—	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	7½	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	**60—62 g**	**57—58g**	**Leichtere**
2. Holländer	9—9¼	8¼—8½	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
	a) grosse		**b) normale**	
3. Posener	7		6½	
Memelländer	7		6½	
Litauer	7		6½	
4. Bulgaren	—	Ungarn	—	
Rumänen	6¼—6½	Jugoslawen	—	
	a) grosse		**b) normale**	
5. Russen	—		5¾—6¼	
6. Polen	—		—	
7. Abweichende	—		—	
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	5½		—	

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	—
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Witterung: schön. — Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung Süd, Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 770 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung Ost, Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Berliner Butter

Berlin, den 9. Mai (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1.20
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1.13
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 0.98

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Mai
6 Uhr: + 6,0, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 10,5
12 Uhr: + 11,0.

Wettervoraussage für Dienstag, den 12. Mai
Schwache bis mässige Winde aus südlichen Richtungen, heiter bis wolkig, trocken.

Uebersicht der Witterung vom Montag, dem 11. Mai
Hoch 771 Baltikum südostwärts wandernd.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
288	8	Galounis SD. Aristivis Bislis	Navorossiski	Zement	Sandelis
289		Raila TS. (Olsen)	Riga	Benzin Petroleum	R. Meyhoefer
290	9	KrantorSchl.D. (Bellmann)	Danzig	leer	Ed. Krause
291		Oldambt MS. (de Winter	Amsterdam	Phosphat	Sandelis
292	10	Kirsten SD. (Hansen)	Libau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
293		Orlanda SD. (Strehmel)	Middlesbrough	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
279	8	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Passagiere	Sandelis
280		Jylland MS. (Nilsen)	Danzig	leer	Maage
281		Baltalinn SD. (Eyers)	London	Bacon Güter	U. B. O.
282		Minna SD. (Adamsohn)	Norköping	Espenrollen	Ed. Krause
283		Friesland SD. (Issermann)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
284		Vulkan SD. (Becker)	Libau	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
285	9	KrantorSchl.D. (Bellmann)	Danzig	leer	Ed. Krause
286		Othem SD. (Gustavson)	Danzig	leer	Maage
287		Franziska MS. (Grube)	Danzig	leer	Ed. Krause
288		Ellen SD. (Peters)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
289	10	Frieda Rehder SD. (Schneider)	Plymouth	Holz	Ed. Krause
290		Raila TS. (Olsen)	Oslo	leer	R. Meyhoefer
291		Ellavore SD. (Olsen)	Riga	Durchgangsgut	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,54. — Wind: NO. 3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Stellen-Angebote

Laufbursche gesucht (2121 Bäckerei Fuhrmeister Mühlendammstr. 20

Import-Geschäft sucht **Kontoristin** aus gutem Hause mit guter Schulbildung. Litauisch in Wort und Schrift beherrschend ist Bedingung. Eintritt 1. Juli. Angeb. unt. 5335 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1900

Jüngere Verkäuferin für Verkehrshäuschen kann sich meld. (2153 Landeshof Friedr.-Wilh.-Str. 42

Eine (2184 **Heimarbeiterin** für Schürzen sucht von sofort **B. Lewin** Marktstraße 3/4

Tüchtige Nähterin braucht sofort (2152 **Else Szabries** Kleine Sandstr 4, Hof

Toilettenfrau f. Dampfer „Kurisches Haff" v. sofort gesucht. Zu melden (2165 **Central-Café**

Einige geübte **Wicklerinnen** und jüngere (2150 **Arbeiterinnen** können sich melden **Schokoladenfabrik Lascha**

Schulentlassenes **Mädchen** kann sich melden (2126 **Berl. Alexanderstr. 62**

Tüchtiges **Mädchen** oder **Aufwärterin** z. 15. für tagüber gesucht. **Rose,** Holzstraße 24

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für ¾ Tag, welches auch kochen kann, f. kl. Haushalt v. sofort ges. Meld. von 7½ bis 8½ Uhr abends (1997 **Wiesenstraße 8** parterre links

Ehrliches tüchtiges **Mädchen** mit guten Kochkenntn., welches im jüdischen Haushalt gewesen ist, gesucht. Zu erfragen b. 2104) **E. Millner** Fleischhakenstraße 2

Saub. Mädchen kann sich melden. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Ein kinderl., solides, tüchtiges (2107 **Mädchen** wird v. sof. od. 15. 5. gesucht. Zu erfr. an d. Schaltern d. Blattes.

Dienstmädchen ordentl. u. zuverlässig, braucht (2168 Frau **A. Gorny** Libauer Straße 29

Schulentl. Mädchen für den Vormittag z. 1 Kind ges. Zu erfr a.d. Schalt. d. Bl. (2135

Aufwärterin gesucht. Zu erfr a. d. Schalt. d. Bl. (2131

Gewissenhafte **Aufwärterin** gesucht (2177 **Krasnowski** Libauerplatz

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Juni **Stelle** zur Führung eines frauenlosen Geschäfts- oder Privathaushalts, bin im Kochen perfekt, sowie mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Angeb. u. **5372** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, **Lehrstelle** im Putzgeschäft (2155 Frau **Berg** Bommelsvitte 163

Mädchen sucht Aufwartestelle Angeb. unter **5382** an die Abfertigungsst. d. Bl. 2170

Suche f. Nachmittag 2—3 Std. **Aufwartestelle** od. sonst. Arbeit. Angebote unt. **5384** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2173

Vermietungen

Sep., frdl. möbliertes **Zimmer** v. sofort oder vom 1. 6. zu vermieten (2118 **Schlewiesstraße 8.**

Gut möbl. Zimmer sep., mit Pension. **Laurat,** Fischerstr. 8 Dai. sep. Schlafstellen zu haben. (2122

Villa (Harz) 6 Zimmer, Komfort, herrlicher Garten, leer, evtl. möbl., sofort zu vermieten (2150 Frau **Lippke** Lutjenstraße 3

Mietsamtfreie 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Mädchen- u. Badek. u. sonstigem Nebengelaß vom 1. 7. zu verm. Besichtigung von 1—4 Uhr nachm. 2136) **Moltkestr. 13**

Gutgehendes (2141 **Delikatessen-, Südfrucht- und Kolonialwar.-Geschäft** krankheitshalber zu verpachten. Angebote unt. **5376** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Leeres oder wenig möbl. **Zimmer** ges. Angeb. unt. **5377** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (2137

Ein kleines, einf. möbl. **Zimmer** v. sof. ges. Betten vorh. Angeb. unt. **5381** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2120

2 Fräulein suchen vom 15. d. Mts. einf. möbl **Zimmer** Angeb. unt. **5379** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2148

Möbl. Zimmer sep., zum 15. 5. gesucht. Angeb u. **5378** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Henry Weiss, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 8. Mai 1931, abends 8 Uhr, entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Huhn

geb. **Hellwich**
im 93. Lebensjahre.
Dieses zeigt an

Familie Huhn-Wischwill

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt. 2112

Am 9. d. Mts. entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Siering

geb. **Pauly**
im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben. 2129

Am 8. Mai d. Js., 4½ Uhr, hat es Gott gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den Veteran Altsitzer

Friedrich Ammoser

im 82. Lebensjahre ganz plötzlich zu sich zu rufen.

Die tiefbetrübte Gattin u. Familie Meischurat

Baltupönen, den 8. Mai 1931 2101

Für die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bekundete herzliche Teilnahme, für die reichen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere auch Herrn Pfarrer **Ribbat** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus.

Erich Gölitz 2108

Zurückgekehrt 2185
Kakowski

Zurückgekehrt.

aus Amerika, wo ich die neueste Zahnbehandlung u. Zahntechnik kennengelernt. Habe meine

Zahn-Praxis

wieder aufgenommen. [2149

Ph. Plotnick, Dentist
Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44

Sprechstunden von 9–5 durchgehend
Sprechstunden in **Laugallen** am Sonn. u. Donnerstag von 9–2.

Singgemeinschaft Memel - Stadt
Dienstag 8 Uhr
Uebung in Fischers Weinstuben 2111

J. T. V. Bar-Kochba
Monatsversammlung

am **Dienstag, dem 12. Mai,** 8½ Uhr, im **Gemeindehaus.** (2143

Der Vorstand

Laufender Schnelldienst
Memel-Kaunas
und zurück
Expedieren **Mittwoch, den 13. d. M.** Dampfer **„Rambynas“.**
Bitte um Anmeldung von Gütern.
Sandelis, 2178
Memeler Lagerhaus Akt.-Ges.

Damenmäntel und Komplets

in großer Auswahl. [2179

A. Galzberg
Friedrich - Wilhelm - Straße 26

Reklameflächen

an verkehrsreichen Straßen zu verpachten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [216

Capitol

2180
Erm. Preise (Lit **1.–, 1.50** und **2.–**)
Schüler zahlen auf allen Plätzen nur Lit 1

Nur 2 Tage:
Montag und Dienstag 6 und 8½ Uhr

Helena

II. Teil
Die Zerstörung Trojas
Nach der bekannten Dichtung des Homer
Die letzten Kämpfe — Hektors Abschied — Der Tod des Achill — Das hölzerne Pferd — Helena und Menelaos

Mit
Edy Darclea, Adele Sandrock, Albert Steinrück, Wladimir Gaidarow, Carl de Vogt, Albert Basserman, Carlo Aldini u. a.

Um des Kindes willen
Der Dornenweg einer Mutterliebe mit **Clara Bow**

Kapelle Krawetz

Anzüge, Mäntel

Windjacken, Trenchcoats, Regenmäntel, Stoffe, Hosen, Wäsche und Berufsbekleidung kaufen Sie am besten und billigsten bei [2146

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell

Telefon 571 Grüne Straße 9 2147

Beginn neuer Tages- und Abendkurse in all. Handelsfächern
Montag, den 1. Juni cr.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 58 und 60 des Militärpflichtgesetzes (Amtsbl. 1930 Nr. 39, S. 273) wird hiermit **die Registrierung der im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit angeordnet.** Die männlichen Personen des angegebenen Alters haben sich in der Zeit

vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js.

persönlich, durch die Post oder durch andere Personen bei den Amtsvorstehern ihres Wohn- oder Geburtsortes oder dem Bürgermeister der Stadt eintragen zu lassen.

Gleichzeitig mit den männlichen Personen dieses Alters haben sich auch diejenigen Personen eintragen zu lassen, die wegen der einen oder anderen Ursache in die Stammrollen nicht eingetragen sind und der Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit den Männern ihres Alters genügt haben.

Bei der Eintragung ist der Paß und, falls er ohne Geburtsurkunde ausgestellt worden ist, auch diese, oder ihre beglaubigte Abschrift vorzulegen. Bei der Anmeldung durch die Post oder durch andere Personen sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen.

Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen.

pp.

Memel, den 2. Mai 1931.

Oberstleutnant Ljormonas
Vorsitzender der Rekrutierungskommission für das Memelgebiet
Kommandant des Memelgebiets.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Hinweis veröffentlicht, daß die Anmeldungen zu den Stammrollen an jedem Werktage von 9 bis 1 Uhr im Rathause, Zimmer 46, werden entgegengenommen werden.

Damit eine reibungslose Abwickelung der Registrierung erfolgen kann, ersuche ich die Gestellungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben der Familiennahmen

A bis H sich möglichst in der Zeit vom 15. bis 19.,
J bis O vom 20. bis 24. und
R bis Z vom 25. d. Mts. bis einschl. 1. Juni

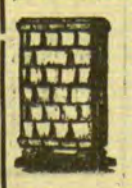
registrieren zu lassen.

Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß nach § 20 der Einberufungs- und Aushebungsrichtlinien (Amtsbl. S. 591/30) die Gestellungspflichtigen bei der Meldung — insbesondere, wenn diese schriftlich erfolgt — auch Angaben über die Namen und das Alter sämtlicher Familienmitglieder, und zwar des Vaters (Stiefvaters), der Mutter (Stiefmutter), Brüder und Schwestern, Kinder der Eltern aus einer früheren Ehe, Großeltern, Urgroßeltern, andere Enkel derselben, Ehefrau und Kinder des Einzuberufenden, soweit sie noch am Leben sind, zu machen haben. Diese Angaben sind auch über Familienmitglieder, die nicht zusammen wohnen, ins Ausland verreist oder verschollen sind, zu machen.

Memel, den 9. Mai 1931. [2142

Der Bürgermeister
Schulz.

Arthur Holzhauer



Ofengeschäft
Libauer Str. 19, Tel. 472
Ausführung von
Kachelöfen — Zentralheizung
Grosses Lager in
glasierten Wandplatten, Fussbodenfliesen

Kachelöfen
Schamottesteinen, Radeburger Backofenfliesen, transportable Kachelöfen und Kochherden

---

Königswäldchen
Himmelfahrt
Frühkonzert

Beginn **8** Uhr Eintritt frei 2167

Arbeiter-Gesangverein E. V.

Am **Mittwoch, d. 13. d. Mts.,** abds. 8 Uhr, findet anläßlich der M.-V. die Uebernahme der vollständig neu renovierten Räume unseres Bootshauses, sowie anschließend ein

Herings-Essen

statt. (2187

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand

Verschönerungs-Verein Försterei E. V.
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, d. 12. 5.
3½ Uhr
Kurhaus.

1. Jahres- u. Kassenbericht
2. Haushaltsplan für 1931
3. Betrieb des Seebades
4. Verschiedenes.

2017] **Der Vorstand.**

Malerarbeit
wird sauber u. billig ausgeführt. Angebote unt. **5386** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2190

Nehme noch bis zum Pfingstfest **Stühle** z. Flechten an. Herabgesetzte Preise
Roßgartenstr. 1
Hof, 1. Etage

Kartoffel- und Gemüseland
abzugeben (213
Wallstraße 13a

Liedertafel

Am **Himmelfahrtstage Herrenfahrt** nach **Dt. Crottingen** um **12½** Uhr ab Alexanderplatz per Autobus. Passive Mitglieder willkommen.

Der Vorstand
2160)

Frauenchor
Dienstag 8 Uhr (2183

Versteigerung

Dienstag, den 12. Mai, nachm. **2** Uhr, in der Auffahrt **Behrendt,** Friedrichsmarkt, über: (2186

1 Büfett, fast neu, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, **1 Regulator** (neu), kl. Tischchen, 1 Blumenkrippe, 1 Nähtisch, **2 Bettgestelle m. Matratzen** (sehr gut erhalten), **1 Küchenbüfett, 1 Kinderwagen** (Brennabor), 1 Sportwagen, 1 Korbwagen, **1 Eisschrank** (fast neu, 2 Türen), 1 Koffergrammophon, 1 Grammophon u. div. Platten, 2 elektr. Kocher, 1 Kaffeemaschine (Nickel), **1 Damenfahrrad,** 2 gr. Waschwannen, 1 gr. Waschkessel, 1 Gasbratofen, 2 gr. Fässer, 2 gr. Korbflaschen, 1 Flaschenregal, 1 Handwagen, **2 Tomtische,** 1 Pult, 2 Paar Vorsatzfenster, **1 schwarzer Gehrockanzug,** 1 Anzug, div. **Damenkleider,** Wäsche, Schuhe u. Wirtschaftssachen (2186

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Neueingänge in [2166
Damenmänteln

Windjacken im Werte bis zu 52 Lit zum Durchschnittspreis von **29** Lit, **Regenmäntel, Gabardinemäntel, Trenchcoats** von **74** Lit an.

A. F. Cohn
Grabenstraße

Gustav Kurschat 799
Neuer Markt 3 **Tel. 60**

Zement, Kalk	**Tonrohre**
T-Träger	**Tonkrippen**
Baubeschläge	**Dachpappen**

Boydak

264 Tonnen, fahrbereit, sofort zu verkaufen
Emil Josupeit (2142
Memel, Fischerei, Tel.-Nr. 93

Ja - sowas
kann man natürlich nur mit
Benzit-Seifenflocken
(Deutsches Reichspatent)
waschen!

Niemals lose - - -
nur in der **gelben Originalpackung** erhältlich! 2110

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Einfassungen
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen
Terrazzo-Fussbodenbelag
M. Rodermann
Stein — **Bildhauer** — Holz
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst
Bommelsvitte 19
Eingang Wiesenstr. Ecke Swiane

Apollo

Montag und folgende Tage
5¼ und 8¼ Uhr

Ermäßigte Preise
II. Pl. 1.00 Lit, I. Pl. 1.50 Lit, Sperrsitz 2.25 Lit, Balkon 2.25 Lit, Loge 2.50 Lit

Der neue große Tonfilm

Geld auf der Strasse
(Die Flucht vor der Verlobung)

Regie **Georg Jacoby** mit
Georg Alexander, Hans Moser, Hugo Thiemig, Hans Thiemig, Lydia Pollmann u. v. a.

Das Publikum dankt begeistert für 2 amüsante Stunden . . .

Dazu den spannenden
stummen Film

Reiter der Rache

Spannung, Tempo
Wochenschau

Kammer

Montag u. **Dienstag,** 5¼ u. 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50

Zweimal Hochzeit

Tonfilm-Lustspiel mit **Liane Haid**
Beiprogramm/Wochenschau

Kammer

Dienstag 5¼ Uhr haben Kinder und Schüler Zutritt. Preis 1 Lit auf allen Plätzen.

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

1897
Dürkopp
Über 60 Jahre bewährt!
Daher wählt jeder Kenner
Dürkopp

Mit Ringlager
Leichter Lauf
Feinste Vernicklung
Lange Lebensdauer

Alleinverkauf:
Schmidtke & Rosenberg

Junger Holzkaufmann
mit gründlichen Fachkenntnissen, perfekt im Innen- u. Außendienst
sucht Stellung.
Angeb. unt. **5338** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1918

Expedient

Brauerei- u. Likörfabrik sucht einen durchaus gewandten **Expedienten,** möglichst aus d. Branche, litauische Sprache erforderlich. Bewerber nur mit guten Empfehlungen wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften meld. unter **5385** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2136

Oberkellner

kautionsfähig, von sofort gesucht. [2113

Hotel Domscheit, Nidden, Tel. 7

Nüchterner, zuverlässiger [2156
Hausmann
deutsch u. litauisch sprechend, kann sich melden
Viktoria-Hotel

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, mögl. mit litauischen Sprachkenntnissen, per bald gesucht. [2124

L. Gidansky, Hohe Straße 21, Tel. 245

Welche Großfirma oder Fabrikant gibt

Manufakturwaren

altem eingeführten Geschäft d. Kolonialwaren- und Eisenbranche im Kirchdorf in Kommission. Gute Absatzmöglichkeiten vorhanden. Angebote unt. **5350** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2014

Zement
Kalk, Rohrgewebe
Gips, Kreide
Dachpappen, Teere
Firnis
Farben, Pinsel
empfiehlt billigst frei Haus
J. Schrolowitz
Grabenstraße 9/10
Tel. 1007

Verkäufe

Mandoline
bill. zu verkauf. (2152
Schützenstr. 4

Verkaufe: Schreibmaschine, 2 Vervielfältigungs-Apparate, 1 Lampe, 1 Hochfrequenz-Apparat.
Daf. **Arbeitsburschen u. Mädchen** ges. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl. (2162

Verandatür
billig zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (2134

Mod. Photoapparat
9×12, Film u. Platten billig zu verk. Zu erfr. a. d. Schalt d. Bl. (2125

Motorrad
gut laufend, wenig benutzt, für 475 Lit zu verkaufen (2134
Schlachthofstraße 1, 1 Tr.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen (2147
Mühlenstraße 22

Eich. Bettgestell
mit Matratze zu verkaufen (2153
Breite Str. 23, u. l.

Gartenbänke
zu verkaufen (2161
Beber
Große Sandstraße 10

Dunkelblau
Strohstumpen
erstkl. Panamageflecht, sehr preisw. zu haben
Friedr.-Wilh.-Str. 12, I
2109 Toreingang

Gut erhaltener
Sommermantel
zu verkaufen (2140
Thien
Reitschlägerstr. 3.

Grundstücks-Markt

Bäckereigrundstück
billig und verschied. andere (2117
Stadtgrundstücke
im Preise v. 1800 bis 16000 Dollar zu verk.
Schurwin
Schanzenstr. 2, Tel. 339

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Kaufgesuche

Gut erhaltenen
Arbeitswagen
4 Zöller, kauft (2123
Sägewerk Baltikum
Schmelz

Schraubstock
zu kaufen ges. Angeb. unt. **5380** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2162

Gebr. Kinderrad
f. Mädchen v. 10 Jahren zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unt. **5383** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2141

Stellen-Angebote

Ein jüngerer
Drogist
flotter Verkäufer, per 1. 6. gesucht. (2175
Robert Müschöwsky
Tel. 87

Teilhaber

mit kleinem Kapital f. gutgehendes Unternehmen gesucht. Angebote unter **5374** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2106

Ordentl. Kutscher
sofort gesucht (2151
Seller Nachf.

Kutscher

von sof. gesucht (2157
Eduard Skwar
Fr.-Wilh.-Str 43/44

Ein tücht., zuverläss.
Kutscher
welcher gleichzeitig Führerschein besitzt, kann sich melden
Wauschkies
2112) Töpferstraße 20

Tüchtiger
Hausmann
melde sich (2110
Haupt, Stauerstraße 1

Lehrling und Mädchen
f. d. Buchbinderei ges.
F. B. Schmidt
Alte Sorgenstr. 2
(2188

Laufbursche
gesucht (2128
H. Kupschus
Libauer Str. 14

Einen ordentlichen
Laufburschen
sowie eine [2172
Aushilfe
sucht von sofort
B. Lewin
Marktstraße 3/4

Ehrlichen (2176
Laufburschen
sucht
Kaffee-Großrösterei
Robert Ulrich
Börsenstraße 14

Laufburschen
stellen ein (2133
A. Stoch & Co.
Bäckerstraße.

Eisenhändler

zum baldigen oder späteren Antritt gesucht Nur schriftliche Bewerbungen erwünscht. (2181

Gustav Sinnhuber, Memel

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 12. Mai 1931

Beilage Nr. 109

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 11. Mai

Kontrolle der Reservisten der litauischen Armee

Von der Kommandantur des Memelgebiets wird uns geschrieben: Die Kommandantur des Memelgebiets gibt bekannt, daß sämtliche Reservisten, die im Kreise Heydekrug und im Kreise Pogegen wohnen, in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Juni ihre Reservistenbescheinigungen bei dem zuständigen Militärbeamten zur Kontrolle vorzulegen haben, und zwar in Heydekrug in der Paß- und Ausländerabteilung in der Prinz-Joachim-Straße und in Pogegen ebenfalls in der Paß- und Ausländerabteilung.

* **Die Generalversammlung des Memeler Volksvereins**, die dieser Tage im Schützenhaus stattfand, wurde stimmungsvoll durch den Vortrag eines gemischten Chores eingeleitet: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende sieben verstorbener Mitglieder. Sie schieden als Veteranen der Arbeit: außer zwei hatten sie alle das achtzigste Lebensjahr beinahe erreicht oder schon überschritten. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 148 Mitglieder. Acht Monatsversammlungen, Ausflüge nach Dawillen und Ruß, ein Sommerfest, das Weihnachtsfest und das Stiftungsfest — alle diese Veranstaltungen wurden durch je eine Vorstandssitzung vorbereitet — gaben dem Verein Gelegenheit, seine Mitglieder zu unterhalten und einander näher zu bringen. Der Kassenbericht stellte unter anderem fest, daß in den Ausgaben in Höhe von 6650,70 Lit satzungsgemäß ein Betrag von 1350 Lit an Sterbegeld gezahlt worden ist. Auf Anregung aus der Versammlung heraus wurde beschlossen, die Einziehung von Beiträgen durch Verwendung von Quittungsmarken zu vereinfachen. Die Wahlen für drei nach der Satzung ausscheidende Vorstandsmitglieder hatten folgendes Ergebnis: Herr Krotz wurde wiedergewählt, die Herren Reinke und Voß neugewählt. Die Herren Goerke und Konrad wurden als Kassenprüfer gewählt. Ein Antrag auf Aenderung der Satzungen — man wünschte jährlich Neuwahl des Gesamtvorstandes — wurde nach reger Aussprache mit großer Mehrheit abgelehnt. Eine Fülle von Anregungen ergab sich aus der Aussprache über den Punkt „Verschiedenes". Nach Beendigung der Generalversammlung führte ein Lichtbildervortrag alle Teilnehmer ins schöne Iser- und Riesengebirge, ließ sie eine Wanderung von Bad Flinsberg durch die Wunderwelt jener herrlichen Gebirgslandschaft bis nach Adersbach und Wekelsdorf begleiten und einen Blick hineintun in Alt-Breslau, dessen Weißgerber Ohle, d. i. Weißgerber-Straße, mit ihren alten Giebelformen der Kamera eine Unmenge von Motiven bietet.

* **Hilfsverein der deutschen Juden.** In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben die westeuropäischen Juden, hauptsächlich die in Deutschland, Hilfsaktionen für ihre russischen und polnischen Glaubensgenossen geschaffen. Dr. Rülf-Memel und Dr. Salvendi-Dürkheim haben damals ihre Mildtätigkeit besonders bewiesen. Mit Beginn des jetzigen Jahrhunderts (1901) ist in Berlin der Hilfsverein der deutschen Juden gegründet worden, eine Organisation der deutschen Spender zu Gunsten der notleidenden Ostjuden. Der verdienstvolle Generalsekretär des Hilfsvereins, Dr. M. Wischnitzer, befand sich dieser Tage hier auf der Durchreise ..... zur Grundsteinlegung des neuen Kinderheimes in Kaunas, dessen Wiederaufbau mit wesentlicher Unterstützung dieses Hilfsvereins vonstatten geht, und zum Besuche anderer Wohlfahrtswerke. Dr. Wischnitzer hielt am gestrigen Sonntag vor geladenen Gästen einen äußerst interessanten, anschaulichen Vortrag über die augenblickliche Lage der Juden und das Werk des Hilfsvereins. Zugleich gab er einen Ueberblick über die dreißigjährige Tätigkeit dieses Vereins. In den drei Jahrzehnten seien durch die Kassen des Hilfsvereins fünfzig Millionen Mark zu Unterstützungszwecken geflossen, die freilich nicht alle vom Hilfsverein gesammelt, ihm aber von Organisationen anderer Länder im Vertrauen auf seine Erfahrungen zur Verfügung gestellt worden seien. Eine besondere Aufmerksamkeit habe man der Auswandererhilfe geschenkt. In den Ländern, in denen der Hilfsverein arbeite, habe er Schulen unterstützt, die Kinderfürsorge organisiert und fünf Ferienkolonien errichtet. Alles in allem seien im vergangenen Jahr etwa 40 000 Auswanderer betreut worden. Für Rußland habe der Hilfsverein im vergangenen Jahre 80 000 Rmk., für Polen 60 000 Rmk. und für Litauen etwa 40 000 Rmk. aufgewendet. In Rumänien unterhalte er zwölf Anstalten mit vielen Schulkindern. Erfreulich sei, daß der Hilfsverein durch die Stiftung des Professors Haffkin eine wesentliche Verstärkung seiner Mittel verzeichnen könne. Haffkin, ein aus der Ukraine stammender bekannter Bakteriologe und medizinischer Erfinder in England, habe neuerdings sein Vermögen in Höhe von 1½ Millionen Frank Schweizer Währung dem Hilfsverein vermacht, mit der Maßgabe, daß aus den Zinsen Jeschiboth (Talmudlehrhäuser) im Osten unterstützt werden sollen. Haffkin habe daran die Bedingung geknüpft, daß die Schüler dieser Anstalten auch im modernen Wissen unterrichtet werden sollen. Durch diese Zuwendung werde der Hilfsverein in der Lage sein, die Aufwendungen für Bildungszwecke vermehren zu können. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Begründers und Präsidenten des Hilfsvereins haben seine Freunde eine „Dr. James-Simon-Stiftung" errichtet, und ein kleiner Kreis hat für diesen Zweck bereits einen Betrag von 140 000 Rmk. gesammelt. In dem Parteikampf der Meinungen bildet der Hilfsverein eine Oase friedlicher Wohlfahrtsarbeit. ns.

* **Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag wurde ein Auto nach der Libauer Straße gerufen, wo ein gewisser Albert B., Alexanderstraße wohnhaft, auf der Straße hingefallen war und eine so schwere Verletzung erlitten hatte, daß er nicht weitergehen konnte. Der Mann wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — In der Nacht zum Sonntag wurde das Auto nach einer Fabrik auf Schmelz gerufen, wo der Arbeiter Wilhelm N., Mühlenstraße Nr. 76 wohnhaft, an einer Hand eine so schwere Verletzung erlitten hatte, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde.

* **Diebstähle.** Am Sonnabend wurde in der Grabenstraße ein Mann beobachtet, der etwas angetrunken war und sich auffällig benahm. Bald darauf stellte ein in dieser Straße wohnhafter Kaufmann fest, daß die vor seinem Geschäft ausgehängten zwei neuen Anzüge, und zwar ein kompletter blauer Twillanzug und ein hellblauer Sommeranzug, gestohlen worden waren. Als Täter wurde dieser Mann, ein Arbeiter Pusinskas aus Naseini, ermittelt und festgenommen. Der von ihm bereits versetzte Anzug wurde ebenfalls ermittelt und dem Geschädigten zurückgegeben. Ueber den Verbleib des zweiten Anzuges schweben noch Ermittelungen. — Am Sonntag hat ein hiesiger Silberschmied in der Nähe des Lepraheimes im Stadtwalde ein Sonnenbad genommen, wobei er seine Oberkleider abgelegt hatte. An diesen abgelegten Kleidungsstücken hat sich ein vorüberkommender Mann zu schaffen gemacht, der, als er von dem Entkleideten beobachtet wurde, sofort die Flucht ergriff. Der Silberschmied hat darauf festgestellt, daß aus der Brusttasche seines Jacketts eine braunlederne Brieftasche, in der sich etwa 100 Lit, einige Photographien und ein Inlandspaß, lautend auf den Namen Lapps, befanden, gestohlen war. — In der Nacht zum Sonntag hat in der Holzstraße eine Schlägerei stattgefunden, wobei einem in Griechenland beheimateten Schiffsheizer vom Schiff „Columbia" ein Geldbetrag von 450 Lit abhanden gekommen ist. Die an der Schlägerei Beteiligten haben wohl alle mehr oder minder unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Das abhandengekommene Geld bestand aus 175 Lit, 15 Rmk. und 150 Drachmen. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminal-Polizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Mai 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Eduard Erich Pallasch von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Schuhmachermeisterwitwe Johanne Bertha Wilhelmine Siering, geb. Pauly, 76 Jahre alt; Arbeiterfrau Luise Auguste Wilhelmine Marczincig, geb. Gedaschki, 56 Jahre alt, von hier.

Tagung des Memelländischen Sängerbundes

Ergebnis des dritten Memelländischen Sängerbundesfestes — Nächster Sängertag in Memel am 21. Februar 1932 — Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes

Am gestrigen Sonntag fand im „Germania-Hotel" zu Heydekrug der achte ordentliche Sängertag des Memelländischen Sängerbundes statt, an welchem 14 Vorstandsmitglieder von 11 Vereinen und 12 Delegierte von 9 Vereinen teilnahmen. Der Vorsitzende, Kaufmann Otto Jung-Memel, eröffnete die Tagung um 10 Uhr vormittags mit Worten des Gedenkens an den vor kurzem verstorbenen Dirigenten der Memeler Liederfreunde Kapellmeister Hans Fromholz. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Zunächst erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, der ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurde. Der Bericht stellte fest, daß das verflossene Bundesjahr als erfolgreich zu bezeichnen sei, besonders im Hinblick auf das dritte Bundessängerfest in Memel, welches unter Umständen abgehalten wurde, die der Tätigkeit des Bundes das beste Zeugnis ausstellten. Die Zusammenfassung der einzelnen Vereine zu vier Singgemeinschaften war ein Experiment, das nicht nur zur vollsten Zufriedenheit der Sänger aufs glücklichste gelang, sondern auch nach außen klar das Ziel des Bundes erkennen ließ, dem Bundesgedanken Geltung zu verschaffen, im Zusammenwirken der Kräfte den Wert der Pflege des Männerchorgesanges zu betonen und die Wirkung der gesanglichen Darbietungen zu erhöhen. Ein richtiges Sängerwetter, die allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung und auch eine verständnisvolle und weitgehende Unterstützung der der Sache des Männergesanges freundlich gegenüberstehenden amtlichen und sonstigen Stellen haben mit die Vorbedingungen für das vortreffliche Gelingen auch dieses Bundesfestes geschaffen, das weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus Beachtung und Würdigung gefunden hat. Finanziell hat das Fest bei der erwähnten weitgehenden Unterstützung, deren der Bund sich erfreuen durfte, ebenso in durchaus zufriedenstellender Weise abgeschnitten. Nach Abdeckung aller Verpflichtungen verblieb ein Ueberschuß von 132,73 Lit, der gemäß § 10 der Satzung zur Bundeskasse geflossen ist. Der vom Festausschuß durch Sammlung von Zeichnungen gebildete Garantiefonds in Höhe von 7840 Lit habe erfreulicherweise wiederum wie schon beim ersten Bundesfeste in Memel nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. Im übrigen vermerkte der Bericht mit Befriedigung, daß es gelungen ist, den Voranschlag des Festes, der mit 10 000 Lit aufgestellt war, fast genau inne zu halten, da die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben mit 10 517 Lit balancierten.

Die Angelegenheiten des Bundes haben ihre Erledigung in vier Vorstandssitzungen, im Sängertage in Pogegen und in zwei Sitzungen des Gesamtfestausschusses des dritten Bundesfestes gefunden. Die Zahl der Bundesvereine ist unverändert geblieben und beträgt somit 23. Die Vereine Kawohlen, Neurugeln und Ramutten ruhen gegenwärtig, und zwar ersterer wegen Dirigentenmangels, letztere wegen ungenügenden Sängerbestandes. Ausschließlich Kawohlen und Ramutten hat die letzte Bestandsaufnahme das Vorhandensein von 532 Sängern und 937 nichtsingenden Mitgliedern, zusammen 1469 Mitgliedern, ergeben. Im Jahre vorher wurden gezählt 587 Sänger und 987 nichtsingende Mitglieder, zusammen 1574. Es ist sonach ein Rückgang von 105 Mitgliedern zu verzeichnen, davon 55 Sänger. Von den 532 Sängern stehen im Alter von 25 Jahren und darunter 170, also 32 Prozent.

Es folgte nun der Vortrag des Kassenberichts und zwar sowohl hinsichtlich der Jahresrechnung als auch der getrennt vorliegenden Abrechnung des dritten Memelländischen Sängerbundesfestes. Aus den Revisionsprotokollen dieser beiden Abrechnungen, die verlesen wurden, ging hervor, daß die Revision zu Beanstandungen nicht geführt hat. Es erfolgte Entlastung.

Beim Punkte Vorstandswahl sprach Stadtbaumeister Böttger (Memel) namens der Anwesenden dem Vorstande Worte der Anerkennung und des Dankes aus und beantragte Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Ihm schloß sich Architekt Blasinsky (Heydekrug) an. Es erfolgte Wiederwahl durch Zuruf, so daß der Vorstand sich weiterhin zusammensetzt aus den Sängern Kaufmann Otto Jung (Vorsitzender), Fabrikbeamter Klunk (Stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Hippe (Schriftführer), Lehrer Knopf (Kassenwart), Verwaltungsinspektor Raffel (Notenwart) und Rechtsanwalt Batt (Inventarwart).

Zu Kassenrevisoren für 1931 wurden wieder bestimmt Kaufmann Rittscher und Stadtkassenbuchhalter von Lojewski, Memel.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Bund im nächsten Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen werde zurückblicken können und empfahl aus diesem Anlaß die Veranstaltung einer Feier und diese praktischerweise mit dem Sängertage zusammenzulegen. Nach einer Aussprache über diese Anregung wurde beschlossen, die Feier in Memel als dem Gründungsorte des Bundes durch einen Kommers am Sonnabend, dem 20. Februar 1932, zu begehen und am nächsten Tage den ordentlichen Sängertag abzuhalten. Die Vereine sollen sämtlich darauf bedacht sein, sich diese beiden Tage behufs Ermöglichung der Teilnahme eines jeden Vereins unbedingt freizuhalten.

Nach einem Bericht des Kassenwartes über die letzte Vorstandssitzung des Sängerbundes Ostpreußen, an welcher er kürzlich in Vertretung des Bundesvorsitzenden teilgenommen hat, erfolgte die Wahl von Delegierten zum Sängertag des Sängerbundes Ostpreußen in Tilsit am 29. Juni ds Js., wobei für je 40 Sänger ein Delegierter zu wählen war. Der Sängertag bestimmte für diese Vertretung die nachfolgenden Sänger: Schneidemühlenbesitzer Bronatzky (Prökuls), Architekt Blasinsky (Heydekrug), Dr. Endrulat (Pogegen), Präzentor Kankeleit (Willkischken), Uhrmacher Liskien (Schmalleningken), Lehrer Rimkus (Wischwill), Lehrer Thomas (Rattkischken) und Rechtsanwalt Batt, Stadtbaumeister Böttger, Kaufmann Hippe, Fabrikbeamter Klunk, Lehrer Knopf und Verwaltungsinspektor Raffel (sämtlich Memel).

Von zwei vorliegenden Entwürfen eines Festwagens des Memelländischen Sängerbundes, den er für den Festzug des Tilsiter Sängerbundesfestes zu stellen gedenkt, wurde derjenige ausgewählt, der als markanten Mittelpunkt des Wagenaufbaues das Memeler Wappen in den Originalfarben zeigt und an den Wagenseiten das Wort „Memelland" in gelber Schrift auf rotem Grunde sowie die Silhouette der Stadt Memel in schwarzer Zeichnung.

Schließlich erfolgte noch eine Aussprache darüber, ob für die Fahrt des Bundes nach Tilsit ein Sonderzug oder der fahrplanmäßige Zug zu benutzen sei. Man entschied sich, zumal die einzelnen Vereine im Bundesgebiet für diese Fahrt von den verschiedensten Verkehrsmitteln Gebrauch zu machen beabsichtigen, für die Benutzung der fahrplanmäßigen Züge sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt. Die Tagung erreichte um 12¾ Uhr nachmittags ihr Ende.

Alter Gepflogenheit entsprechend, hatte sich ein Teil der Tagungsteilnehmer bereits am Sonnabend in Heydekrug eingefunden. Der Männergesangverein Heydekrug veranstaltete ihnen zu Ehren im Hotel „Kaiserhof" einen Begrüßungsabend, welchen in Vertretung des ortsabwesenden Vorsitzenden Apotheker Schmitt der stellvertretende Vorsitzende Architekt Blasinsky leitete und der, wie es bei einer Sängerzusammenkunft selbstverständlich ist, bei launigen Reden und frohen Liedern, mit welchen der Männergesangverein Heydekrug seinen Gästen aufwartete, einen äußerst harmonischen und anregenden Verlauf nahm.

Heydekrug 11. Mai

* **In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle in Heydekrug** sind folgende Bilder neu ausgestellt: Riesenbrand auf der Rüttarena. Vorführung des Heylandt-Raketenwagens. Traben in Leipzig-Panitz. Städtekampf Frankfurt-Leipzig 2 : 1. Die Afrikafliegerin Elly Beinhorn bei ihrer Rückkehr in Tempelhof. Schweres Straßenbahnunglück in Rom. Riesenölbrände in Amerika. Eine schwedische Hilfsexpedition startet nach Grönland.

* **Der Bienenzuchtverein Heydekrug** hielt am Freitag bei Kaufmann Mikuteit eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende Präzentor Lakischus-Werden einen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Von der Festsetzung des Honigpreises für dieses Jahr wurde vorläufig noch Abstand genommen. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die im Januar in Heydekrug stattgefundene Tagung des Zentralverbandes für Bienenzucht im Memelgebiet. Von dieser Tagung sei besonders der Beschluß zu erwähnen, daß in diesem Jahre drei Lehrkurse im Gebiet abgehalten werden sollen, und zwar je ein Kursus in Pogegen, Dwielen und Heydekrug. Im Anschluß an den Kursus in Heydekrug ist eine Imkertagung vorgesehen. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Schöffengericht Heydekrug

Beleidigung. Der Besitzer Heinrich L. aus C. hatte sich wegen Beleidigung eines Landespolizeiwachtmeisters vor dem Strafrichter zu verantworten. Im vorigen Jahre hatte der Beamte den L. festgenommen, weil er in einer Brandsache verwickelt war. L. mußte freigelassen werden, da Beweise für seine Schuld nicht erbracht werden konnten. Diese Verhaftung hat ihn aber gegen den Wachtmeister sehr aufgebracht. Er versuchte daher, den Beamten in der Oeffentlichkeit zu blamieren. So erzählte er eines Tages auf dem Markt in C. verschiedenen Marktbesuchern, daß der Beamte von Schmugglern entwaffnet, verprügelt und in die Szieße geworfen worden sei. An dieser Erzählung war nichts Wahres. Der Beamte stellte gegen L. Strafantrag wegen Beleidigung. Im Termin gab L. zu, das beleidigende Gerücht verbreitet zu haben. Er wollte dieses aber nicht selbst erfunden, sondern von anderen Personen gehört und weitererzählt haben. Durch die Beweisaufnahme wurden seine Behauptungen widerlegt. Da es in letzter Zeit öfters vorgekommen ist, daß Polizeibeamte von ihnen nicht wohlgesinnten Personen ohne jeden Grund beleidigt werden, versagte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Erpressung. Der Besitzer Ernst K. aus Lapallen und der Auktionator Michel T. aus Heydekrug hatten im Jahre 1929 den Besitzer P. dabei betroffen, wie er in Jagdausrüstung über die Rudiener Jagd ging. Da P. keine Erlaubnis hatte, auf der Rudiener Gemarkung zu jagen, nahmen sie ihm das Jagdgewehr fort und drohten, ihn zur Anzeige zu bringen. P. bat, doch davon Abstand zu nehmen. Sie erklärten, dieses nur tun zu wollen, wenn P. ihnen Geld bzw. Getreide gebe. In seiner Angst erklärte sich P. hierzu bereit. Er brachte zu K. sechs Säcke mit Getreide und übergab dem T. einen Wechsel über 200 Lit. Da K. trotz seines Versprechens, über den Vorfall Stillschweigen zu bewahren, zu anderen Personen von der Fortnahme des Gewehres gesprochen hatte, befürchtete P., daß die Sache doch an die Oeffentlichkeit kommen würde. Er wandte sich daher an andere Personen und bat um Rat. Inzwischen war dieser Vorfall auch der Polizei zur Kenntnis gelangt, die sofort gegen T. und K. die Ermittelungen einleitete. Im Termin versuchten K. und T. sich auf alle mögliche Art und Weise auszureden. Durch die Beweisaufnahme wurden sie jedoch der Erpressung für überführt erachtet und jeder zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Hehlerei. Der Besitzersohn Otto S. aus Schillmeißen und der Besitzer Friedrich W. aus Kl. Grabuppen hatten wegen Hehlerei einen Strafbefehl über je 100 Lit erhalten. S. hatte von dem als Dieb bekannten Fürsorgezögling Szuggar ein fast neues Damenfahrrad für 60 Lit gekauft und dieses einige Wochen später für 150 Lit an W. weiterverkauft. Gegen diesen Strafbefehl legten beide Angeklagten Einspruch ein, sie wollten nicht gewußt haben, daß das Fahrrad aus einer strafbaren Handlung herrührte. Das Fahrrad war nämlich einem Schmiedemeister aus Deutschland von Szuggar gestohlen worden. Im Termin erachtete nach der Beweisaufnahme das Gericht den Angeklagten S. für überführt und verurteilte ihn wegen Hehlerei anstelle von 14 Tagen Gefängnis zu [illegible] Lit Geldstrafe. W. wurde als nicht überführt freigesprochen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 11,50 u. 13,05: Schallplatten. 16,30: Marschmusik.

Hamburg (Welle 372). 6,45: Schallplatten. 12,40 u. 14,15: Konzert. 18,15: Die bunte Stunde. 19,30: Das Tonkünstlerfest in Bremen.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11,30 u. 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,40: Bücherstunde. 18,55: Blasmusik. 20: Die Hermannsschlacht. 21,10: Kompositionsstunde. James Simon. Bis 24: Schallplatten.

Langenberg (Welle 472). 7,05, 10,15 u. 12,10: Schallplatten. 17: Konzert. 20: Die Meßgesänge von Christi Himmelfahrt. 20,40: „Die Nummer läuft", Hörspiel.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12,20 u. 13,30: Schallplatten. 16,15: Marschmusik. 17: Wiener Meisterschrammeln. 19,45: Schallplatten. 20,15: „Die Italienerin in Algier", komische Oper. 22,15: Der Schrei aus der Tiefe, Erzählung.

Stockholm (Welle 435). 18,30: Schallplatten. 20: Konzert.

Wien (Welle 517). 11 u. 15,20: Schallplatten. 17,30: Basielstunde. 19,40: Eine Stunde in der Bar. 21: „Abrechnung", Hörsketch. 21,40: Konzert.

Memelgau

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 11. Mai. [**Fünftes Stiftungsfest des „Gemischten Chors".**] In einer schönen Feier gestaltete sich das 5. Stiftungsfest des „Gemischten Chors" Pogegen in den Räumen des Kaufmann Heydemann. Der große Saal war recht geschmackvoll geschmückt und eine festfrohe Menge von Sängerinnen und Sängern und Gästen füllten ihn bis auf den letzten Platz. Das Fest wurde durch mehrere Musikstücke einer guten Kapelle eingeleitet. Nachdem der Sängergruß verklungen war, begrüßte Lehrer Brettschneider die Festgäste und Abordnungen auswärtiger Vereine. Der Redner hielt dann einen Rückblick auf die vorjährige erfolgreiche Tätigkeit des Vereins und seine Entwickelung. Der Verein zählte am 31. Dezember 1930 33 aktive und 8 passive Mitglieder. Die 38 Gesangabende im Jahre 1930 waren durchweg gut besucht. Kleine Anerkennungen erhielten diejenigen Sängerinnen und Sänger, die bei keiner Gesangstunde gefehlt haben, und zwar: Fräulein Kragenings und die Herren Brettschneider, Rothkamm, Neubauer, Kallnischkies und Kundrat. — Von auswärtigen Vereinen hatten Abordnungen entsandt: die Gemischten Chöre Rucken und Laugszargen und die Männergesangvereine Nattkischken, Wischwill, Pogegen und Absteinen. — Das Programm für die gesanglichen Darbietungen des Abends war äußerst glücklich zusammengestellt. Von den neun zum Vortrag gelangten Liedern waren sechs Löns-Lieder in der Vertonung von Ernst Licht. Herzlicher Beifall folgte jedem Lied. Aus den unterhaltenden Darbietungen sind zu erwähnen: „Die beiden Klatschbasen", ein heiteres Kostümduett, vorgetragen von den Damen Stege und Blei und „In der Kochschule", eine humoristische Gesangaufführung für sechs Damen. Beide Darbietungen riefen wahre Lachsalven hervor und ernteten viel Beifall. Der überaus große Besuch des Festes dürfte dem feiernden Verein einen hübschen Reinertrag gebracht haben.

i. **Nattkischken**, 11. Mai. [**Verschiedenes.**] Dieser Tage beschlagnahmten Akzisebeamte bei einem Kaufmann einige Fässer Bier, die aus Litauen in das Gebiet, ohne versteuert zu werden, hereingekommen sein sollen. Das Bier wurde öffentlich versteigert. — Einen Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können, erlitt letzthin ein Lehrer aus T. Bei einer Radfahrt vom Nattkischker Berg, von dem die Kiesstraße sehr steil herunterführt, stürzte er unglücklicherweise. Da die Fahrschwindigkeit groß war, ist es noch als ein Glück anzusehen, daß der Verunglückte mit einigen Hautabschürfungen und mit einem Knochenbruch an der rechten Hand davonkam. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die Schulen des Kirchspiels Nattkischken beabsichtigen, in nächster Zeit gemeinsam einen Dampferausflug nach Nidden zu unternehmen. Es wird beabsichtigt, bis Uebermemel per Autoomnibus und von hier aus mit dem Dampfer „Herold" nach Nidden zu fahren. Sehr günstig für diesen Ausflug ist der Umstand, daß in Uebermemel ein Dampferlandungssteg gebaut wird, der ein Hinübergehen nach Tilsit zum Dampfer unnötig macht. Die damit verbundenen Visumschwierigkeiten sind nun auch beseitigt.

* **Willkischken**, 11. Mai. [**Der Männergesangverein Liederhort**] bereitet gegenwärtig ein Konzert vor, das er am Nachmittag des Himmelfahrtstages im Pechbrennerschen Garten geben wird. Das Konzert, welches neben Männerchören und -Quartetten auch Darbietungen einer Tilsiter Kapelle umfassen wird, veranstaltet der genannte Verein zu Gunsten der Sammlung für die Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Memelländer.

sk. **Jecksterken**, 11. Mai. [**Autoinsassen verhüten Waldbrand.**] Die Insassen eines Autos bemerkten von der Chaussee Tilsit—Memel aus mehrere halbwüchsige Jungen, die in unmittelbarer Nähe einer Schonung einen Reisighaufen, zusammengetragen und in Brand gesetzt hatten. Sie benachrichtigten telephonisch die nächste Försterei. Dem sofortigen Eingreifen des Forstbeamten gelang es, das Feuer zu löschen und so einen Waldbrand zu verhüten, der verheerend hätte werden können. Hoffentlich gelingt es, die verantwortungslosen Gesellen zu ermitteln, damit sie ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

i. **Schudienen**, 11. Mai. [**Vergehen?**] Dieser Tage wurde ein junger Mann verhaftet. Bei der Behörde war die Anzeige eingegangen, daß der junge Mann sich mehrmals an einem vierzehnjährigen Mädchen vergangen haben soll. Bei der polizeilichen Vernehmung bestritt er es auch nicht, gab aber an, daß das Mädchen und auch dessen Angehörige ihn dazu „verführt" hätten. Wie weit diese Angaben auf Wahrheit beruhen, dürfte die weitere Untersuchung ergeben. Der Verhaftete wurde am Donnerstag nach dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug gebracht.

*

sk. **Am Himmelfahrtstag, nachmittags 3 Uhr,** findet im Schillgaller Wald (in der Nähe des Ruckener Kirchhofs) ein Missionsfest statt. Von auswärtigen Rednern werden Ansprachen halten, die Pfarrer: Strasdas-Coadjuthen, Schernus-Memel und Schernus-Pogegen. Bei Regenwetter findet das Fest in der Kirche statt.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen (April). Aufgeboten: Besitzersohn Franz George Laukus-Skerswethen mit Besitzertochter Herta Hedwig Woischwill-Kawohlen; Besitzersohn Otto Woischwill-Kawohlen mit Besitzertochter Maria Gailus-Kekersen; Besitzer Friedrich David Kwauka-Laugallen mit Besitzertochter Martha Schwirklies-Wersmeningken. — Eheschließungen: Lehrer Louis Horst Krieger-Augskieken mit Besitzertochter Lene Martha Suttkus-Kawohlen; Besitzer Heinrich Spingat-Jurge-Kanscheit mit Besitzertochter Emma Jurkschat-Altweide; Arbeiter August Genutis-Coadjuthen mit Maria Anna Kebedies, ohne Beruf, Coadjuthen. — Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Friedrich Szegunis-Alt-Stremehnen; dem Arbeiter Jons Geutsch-Wersmeningken; dem Losmann Pranas Borchert-Laugallen; dem Arbeiter Walter Eglinsky-Kawohlen; eine Tochter: dem Besitzer David Trumpa-Schlannen. — Gestorben: Werner Preuß-Coadjuthen, 3 Jahre alt; Altsitzer Christoph Uigschies-Schlannen, 77 Jahre alt; Besitzerfrau Elske Streckies-Kekersen, 64 Jahre alt; Besitzer Heinrich Spingies-Wersmeningken, 61 Jahre alt; Altsitzerfrau Maria Masalowski-Passon-Reisgen, 86 Jahre alt; Besitzer Otto Remmling-Kawohlen, 65 Jahre alt; Altsitzer Ferdinand Hubert-Augskieken, 84 Jahre alt.

Kaunas, 11. Mai

Opernpremière:
„Samson und Dalila" (Saint-Saëns)

Noch kurz vor Saisonschluß brachte das Staatstheater eine Primière heraus: „Samson und Dalila" von Saint-Saëns.

Das Werk gehört zu den Perlen der französischen Opernliteratur. Es ist eine „große Oper" mit oratorienhaften Zügen. Die Musik ist von klassizistischer, stellenweise etwas kühl anmutender Haltung. Es ist eine bewußte, vom Chauvinismus des Komponisten diktierte Verleugnung Wagnerscher Einflüsse. Das Bestimmende in dieser Oper ist die Vollendung der Form, der wundervoll abgeklärte Stil mit seiner bis ins feinste durchgebildeten Technik der Schreibart und einer Klarheit und Präzision des Ausdrucks, die etwa an Rameau oder Voltaire erinnert.

Das Werk stellt die Ausführenden vor nicht gerade leichte Aufgaben. Umso höher sind die Leistungen zu bewerten: Der Samson von K. Petrauskas war voller Kraft und Wucht. Im letzten Akt drang seine gesangliche Gestaltung zu echter Tragik hindurch und erreichte in der Steigerung zu metaphysischer Größe ihren Höhepunkt. V. Jonuškaite als Dalila bot, obgleich ihr nicht alles gleichmäßig gut zu liegen schien und die Rolle ganz besondere Anforderungen an die Stimme stellt, eine schöne, abgerundete Leistung und erfreute durch ihren warmen, klangvollen Mezzo-Sopran. Die Arie des 2. Aktes: „Sieh, mein Herz erschließet sich —" gehört mit zu dem Besten, was wir bis dahin von ihr gehört haben. A. Sodeika in der Rolle des Oberpriesters des Dagon, wurde seiner Aufgabe in vollstem Maße gerecht und erwies sich wieder als Sänger von Format. Die kleineren Rollen des Abimelech und des Hebräers waren bei J. Nagrodski und A. Kučinskas gut aufgehoben. Ganz besonders hervorzuheben sind die prachtvollen Leistungen des Chors.

M. Bukša dirigierte, — das bedeutet feinnerviges Erfassen der Partitur, ein überlegenes Wissen um ihren Stil. Die Wiedergabe des Werkes war ein neuer Beweis für die Vermittlungskraft des Dirigenten. Das Orchester musizierte unter seiner Leitung mit kammermusikalischer Feinheit. Ein besonderes Lob an dieser Stelle noch den solistisch hervortretenden Instrumenten (Geige, Oboe, Klarinette, Flöte).

Einen nicht geringen Anteil an dem starken Eindruck des Werkes hatte die szenische Leitung von T. Pavlovskio und die prachtvollen Dekorations- und Kostümenwürfe von L. Liberto. Der terrassenartige Aufbau der Dekorationen, gestattete eine Bewegung der Massen, welche die musikalischen Steigerungen aufs wirkungsvollste unterstrich. Die Regie zeigte klare Disposition und großes künstlerisches Empfinden. Von besonderer Ausdruckskraft waren die in ihrer Raumverteilung und Massengruppierung geradezu vorbildlichen Tempelszenen des letzten Aktes.

Der Abend vermittelte starke, nachhaltige Eindrücke und war ein ehrlicher und wohlverdienter Erfolg. Die Einstudierung dieser Oper bildet eine wertvolle Bereicherung des Spielplanes. Für den kommenden Theaterwinter ist Mozarts „Figaro" in Aussicht gestellt. Es fehlt nun noch Beethovens „Fidelio". N.

*

h. **Straßenmexphaltierung.** Wie die Kauener Stadtverwaltung mitteilt, soll in diesem Jahre eine größere Straßenfläche als im vorigen Jahre neu mexphaltiert werden. Insgesamt ist in diesem Jahre eine Fläche von 40 000 Quadratmetern zur Mexphaltierung vorgesehen, gegenüber 28 000 Quadratmetern im vorigen Jahre. Zunächst soll die Mexphaltierung auf der Laisves Aleja beendet werden, um dann später auch die Arbeiten auf den angrenzenden Straßen sowie auf dem Vytautas-Prospektas und auf der Vilniaus g-ve in Angriff zu nehmen.

*

Seine Frau ermordet

Zwölf Jahre Zuchthaus

h. **Schanlen**, 11. Mai. Das Bezirksgericht verurteilte einen gewissen Mašonas aus Moscheiky wegen Ermordung seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte im Jahre 1929 seine Frau, mit der er sechs Jahre verheiratet gewesen war, erwürgt und die Leiche dann aufgehängt, um so den Eindruck eines Selbstmordes vorzutäuschen. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde jedoch der wahre Sachverhalt aufgedeckt und der Mörder festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert, wo er sich seitdem in Untersuchungshaft befand.

Schweres Unglück durch Kesselexplosion

Zwei Personen getötet

h. **Wiekschnie, 11. Mai. In der im benachbarten Dorfe Kapenai befindlichen Kartonnagenfabrik ereignete sich eine schwere Kesselexplosion, bei der zwei Personen ums Leben kamen. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster mit den Rahmen herausgerissen und der ganze Betrieb fast vollständig zerstört wurde. Der Arbeiter Michalauskas, der in der Nähe des Kessels beschäftigt war, wurde auf der Stelle getötet. Eine Arbeiterin starb an den erlittenen Verletzungen auf dem Wege nach dem Krankenhaus; ein Arbeiter schwebt noch in Lebensgefahr. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.**

*

h. **Radwilischki**, 11. Mai. [**Raubüberfälle.**] Die Unsicherheit nimmt nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten zu. Dieser Tage überfielen zwei bisher unbekannte Männer den mitten in der Stadt wohnhaften Vitartanis und forderten ihn mit vorgehaltenen Revolvern auf, seine Barschaft herauszugeben. Der Ueberfallene mußte den Räubern seine gesamten Ersparnisse im Betrage von 3600 Lit aushändigen, worauf sie im Dunkel der Nacht entkamen. Die Polizei, die von dem Vorfall sofort verständigt wurde, nahm sofort die Verfolgung der Täter auf, konnte aber bisher keine Spur von ihnen finden. Auch aus der Umgebung von Radwilischki werden Raubüberfälle gemeldet.

h. **Rokischki**, 11. Mai. [**Brände durch Blitz.**] Ueber Rokischki und Umgebung ging vorgestern ein schweres Gewitter nieder. In den Turm der hiesigen katholischen Kirche schlug der Blitz ein, richtete aber keinen großen Schaden an. — Im Kreise Ukmerge wurde durch einen Blitzschlag die Scheune der Landwirtsfrau Wirschulytiene im Dorfe Kaliekiemis eingeäschert. Ein Pferd, vier Schafe, eine Kuh und ein Schwein kamen in den Flammen um. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Ostpreußen

Mit dem Motorrad verunglückt

Ein Angestellter der Meierei Szage bei Szillen im Kreise Tilsit-Ragnit unternahm an einem der letzten Abende mit einem Mitfahrer eine Spazierfahrt auf seinem Motorrad auf der Chaussee in der Richtung nach Skaisgirren. In der Nacht fand ein Landjägereibeamter die beiden Motorradfahrer besinnungslos auf der Chaussee liegen. Der Lenker des Motorrades hatte nur geringe Verletzungen erlitten und war scheinbar nur von dem Sturz betäubt, während der Kopf des Mitfahrers eine tiefe, blutende Wunde aufwies, so daß der Verunglückte noch am andern Tage nicht bei vollem Bewußtsein war. Aus den am Motorrad aufgefundenen Pferdehaaren ist zu schließen, daß die Maschine gegen ein entgegenkommendes Fuhrwerk gefahren ist.

Personenzug überfährt Kraftwagen

Zwei Personen getötet, ein Kind schwer verletzt

* **Königsberg, 11. Mai. Ein Personenzug der Bahnstrecke Braunsberg—Mehlsack überfuhr gestern abend bei einem Uebergang ohne Schranken den mit drei Personen besetzten Kraftwagen des Gutsbesitzers Schmidt aus Demuth (Kreis Braunsberg). Der Kraftwagen wurde mitgeschleift und zertrümmert. Die Insassen des Wagens, Gutsbesitzer Schmidt und seine Ehefrau, wurden getötet, das Kind sehr schwer verletzt. Der Wagenführer hat wahrscheinlich die Warnungssignale der Lokomotive überhört.**

Kaunas

Wir bitten unsere geehrten Bezieher in Kaunas, etwaige Unregelmässigkeiten in der Zeitungszustellung oder sonstige Beschwerden **sofort** unserer dortigen Vertretung

Firma „Hermes"
Laisvės Alėja 27, Telefon 34-51

melden zu wollen, die für beschleunigte Abhilfe sorgen wird.

Zahlungen an unsere Boten nur gegen entsprechenden Ausweis.

Verlag des „Memeler Dampfboots"

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 13. Mai 1931, nachmittags 5 Uhr, soll in **Uebermemel, Spielbank-Casino Uebermemel**

ein dreiteiliger Roulettetisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (2134

Goldbus, Gerichtsvollzieher, Pogegen, Tel. 78

Prökuls

Freiwillige Versteigerung!!

Am **Mittwoch, d. 13. d. Mts.**, um **2½ Uhr** nachm., werde ich auf dem Hofe des Herrn Gemeindevorstehers **Jagstait, Prökuls** ein bei ihm untergestelltes (2189

Personenauto (Limousine)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Leites, Gerichtsvollzieher. **Prökuls**

Purmallen

Fuhrleute

z. Ziegelfahren gesucht

Johnke, Purmallen 2119

Lingen

Hochtrag. Kuh

steht z. Verkauf (2138

Jakeit

Lingen, bei Dittauen.

Kinten

Suche von sofort oder später [2001

Mädchen

oder Stütze mit guten Kochkenntniss. bei gut. Gehalt.

Wildermann, Kinten

Jecksterken

Tüchtigen (1943

Kutscher

sucht

Fabian

Gast- u. Landwirtschaft

Jecksterken

bei Pogegen

Ruß

Stellmacherwerkstätte

ohne Werkzeug mit anschließ. Wohnung günstig zu vermieten

P. Frisch, Schmied

Ruß (2135

Schwarzort

Gewandten

Portier

stellt von sofort ein

2104) **Hubertus** Schwarzort

Schwarzort

Ein saub. **Zimmermädchen, 1 Küchenmädchen** von sofort gesucht (2139

Hotel zur Eiche.

Adl. Crottingen

Unterschweizer

von sofort gesucht 2105

Adl. Crottingen

Marienhof

Enten- und Puteneier

hat abzugeben (2169

Laurus

Marienhof

Matzken

Gute Pension

für einen jung. Mann gesucht (2174

Kilius, Matzken

Post Michelsakuten.

Schmalleningken

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes (2123

Piano

baldigst zu kaufen ges.

J. Paruškevičius

Schmalleningken

Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

14 Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Gehört es überhaupt mir?" fragte sie, das Papier ratlos zwischen den Fingern drehend. „Ich habe es nie gesehen. Halten Sie es für möglich, daß ich's vielleicht mit einem Rezept vom Schreibtisch Ihres Vaters nahm?"

„So wird es sein," rief Margaret bereitwillig.

„Es ist nur eine Vermutung." Johanna de Buytens schüttelte betrübt den Kopf. „Der einzige, der es erklären könnte, ist nicht mehr da. — Ach, Fräulein Godwin, ich bin heute sehr niedergedrückt und mißmutig. Hendrijk will fort."

„So plötzlich?" Ihre junge Hausgenossin war auch bestürzt. „Was ist denn passiert?"

„Geben Sie mir noch einen Schluck Tee, bitte — ja — Herr Eyk ist schuld, oder vielmehr der Verwalter von Schloß Oldenhove. Eyk lebt nach dem Grundsatz: Zeit ist Geld, er erkannte gestern, daß mit Herrn Neth nicht zu verhandeln ist und hat sehr schnell die Konsequenzen daraus gezogen."

„Es handelt sich um den Bauplan, nicht wahr?"

„Ja, der ist die Vorbedingung, aber in Wirklichkeit handelt es sich um sehr viel Geld. Sehen Sie, in Amerika lebt eine ganze Schar sehr reich gewordener Holländer und einer davon, der vor vierzig Jahren mit zwölf Gulden in der Tasche hinüberkam und heute den Zinntrust in der Hand hat, beauftragte meinen Sohn, für ihn ein zweites Oldenhove auf den sandigen Strand der Goldküste zu bauen — jenes Haus, der seiner Kinderzeit der Inbegriff alles Glanzes schien und —" Frau de Buytens schaute lächelnd zum Fenster hinaus, wo ganz fern hinter den Gebüschen die Windmühlen langsam ihre Flügel drehten, „ich denke mir, ein Stückchen Heimat wird vielleicht auch dabei sein."

„Großer Gott, das ist doch eine nie wiederkehrende Gelegenheit, ein Vermögen zu erwerben", rief Margaret zornig. „Kann Herr de Buytens den Verwalter nicht zwingen?"

„Nein, das kann er nicht." Die dicke Dame lächelte. „Wie temperamentvoll Sie sind. Es nützt nichts, mit dem Kopf gegen Mauern zu laufen — Herr Eyk will abreisen und bemüht sich, meinen Sohn zu überreden, das gleiche zu tun."

„Der große Cornel Boosch sitzt natürlich unerreichbar für Sterbliche in der Wolke —" Fräulein Godwins Wangen waren ganz rot — „und der junge Halsabschneider bleibt unauffindbar."

„Warum nennen Sie ihn einen Halsabschneider? Das ist kein schönes Wort im Mund eines jungen Mädchens."

„Verzeihung — nein, ich nehme nichts zurück. Ich möchte mit den Herren sprechen." Fräulein Godwin stand mit gefährlich blitzenden Augen auf. „Wenn man auf geradem Wege nichts erreicht, muß man eben zur List greifen."

Die Glastür flog klirrend ins Schloß und Margaret wie eine Rakete zwischen die auseinanderfahrenden Männer.

Es wurde eine sehr lange Unterredung und sie endete damit, daß Frau de Buytens gezwungen war, den zweiten Korintherbrief aus der Hand zu legen, ehe ihre Seele noch Zeit fand, sich richtig zu erheben. Was sie von den drei Verschworenen erfuhr, war auch nicht geeignet, das Wohlgefallen einer Gerechten zu erwecken, und Hendrijks Mutter verließ nach ergebnisloser Debatte das Zimmer mit den Worten des Landpflegers: „Ich wasche meine Hände — —"

Ein kleiner Korbwagen, mit einem gutwilligen, dickbäuchigen Pferd bespannt, raste gegen Helendam, Margaret Godwin kutschierte.

Es war gerade Essenszeit, als der Wagen vor dem rosagetünchten Hause Adrian Japiks anhielt und seine Passagiere unter beträchtlichem Aufsehen auf das Holzpflaster entleerte. Herr Japiks, Wohlwollen und Käsegeruch ausströmend, erschien sofort unter der niedrigen Haustür, verlor aber sehr viel von der ersterwähnten Eigenschaft, als Herr de Buytens gar kein Interesse für Käse an den Tag legte und nur stürmisch nach dem Mieter Jan Texel verlangte. „Ob der Maler zu Hause wäre? — Ja, gewiß, Herr Texel wäre unter Tags meist daheim, dafür bringe er seine Nächte im Wirtshaus und Gott weiß wo zu — —"

Die offen zur Schau getragene Mißbilligung seiner Lebensweise schien auf Texel keinen Eindruck zu machen, jedenfalls merkte man nichts davon, als er zwei Minuten später hereinkam und seine vornehmen Gäste mit der sorglosen Fröhlichkeit eines Menschen begrüßte, der einen widerstandsfähigen Magen und nichts zu verlieren hat.

„Welchem Umstand verdanke ich Ihren Besuch?" fragte er, munter von einem zum andern schauend. „Wollen Sie sich malen lassen — ein Gruppenbild?" Mit liebevollem Blick umfing er die mutmaßlichen Opfer und wurde dann unsicher, als er die wachsende Heiterkeit in Hendrijks Mienen sah. „Ich bin jetzt sehr beschäftigt."

„Nun, eine halbe Stunde werden Sie uns schon widmen", sagte Margaret mit ihrem süßesten Lächeln, das, ihr selbst unbewußt, aus grausamen Urinstinkten hervorwuchs.

„Katze." Der Maler schloß eine Sekunde lang die Augen. „Was wollen Sie von mir?"

„Herr Texel, möchten Sie hundert Gulden verdienen?"

„Selbstverständlich." Es kam wie ein Schuß.

„Nicht nur hundert Gulden," mischte sich Hendrijk ein, „Sie bekommen auch ein oder zwei neue Anzüge, einen Ueberrock und Schuhe, — doch eines muß ich sofort wissen. Sind Sie in Vlaardijk drüben bekannt?"

„Leider nein, aber das kann ich sehr schnell nachholen. Ich verpflichte mich, binnen vier oder fünf Stunden den Bürgermeister samt allen Räten und die vornehmsten Familien kennenzulernen. So etwas geht bei mir ganz leicht", lautete die selbstbewußte Antwort.

„Wenn Sie nur die Bekanntschaft eines einzigen Menschen aus Vlaardijk machen, sind Sie für meine Zwecke untauglich, und wenn Sie etwas von dem ausplaudern, was ich Ihnen jetzt vorschlage, so zerreiße ich Sie in vier Teile. — — Merken Sie auf, dies ist keine facon de parler, sondern blutiger Ernst", erklärte de Buytens mit gedämpfter Stimme. „Willem, sieh nach, ob jemand horcht."

Eyk öffnete die Tür und sah hinaus. „Kein Mensch."

„Gut. — Kennen Sie Schloß Oldehove?"

Es dauerte ziemlich lange, bis eine Antwort kam. Die Augen Texels hafteten auf dem Ziegelboden und seine Hände steckten in den ausgeweiteten Taschen. „Ich war noch niemals dort."

„Sie werden für einige Tage dort wohnen, und zwar nicht als der Maler Jan Texel, sondern als der Besitzer Dirk Boosch."

Als hätte er einen Stoß vor die Brust bekommen, fuhr Jan zurück. „Was meinen Sie?"

„Das werde ich Ihnen später erklären. Ich will Ihnen nur von Anfang an die Versicherung geben, daß ich die Verantwortung für alle eventuell daraus entstehenden Scherereien übernehme, obzwar ich nicht einsehe, wie überhaupt etwas herauskommen könnte, solange Sie selbst den Mund halten. Herr Boosch ist mein Freund und ich garantiere, daß er diese kleine Komödie nicht krumm nimmt."

„Wo ist er jetzt?" fragte Jan Texel.

„Wenn ich seinen derzeitigen Aufenthalt wüßte, brauchte ich Sie nicht."

„Wie sind Sie überhaupt auf mich verfallen?"

Fortsetzung folgt.

Elly Beinhorn / Das tapfere Mädchen der neuen Zeit

Unterredung mit der Afrikafliegerin / Von Franz Lehnhoff, Hannover

„Wenn die Elly sich irgend etwas vorgenommen hat, dann gibts kein Halten mehr, keinen guten und keinen bösen Rat. Sie geht auf ihre Aufgabe los und läßt nicht eher nach, als bis sie bezwungen ist." Das sagte mir der Kaufmann Henry Beinhorn, der Vater der Afrikafliegerin, auf dem Flugplatz zu Hannover, während seine kühlen abwägenden Blicke über unabsehbare Menschenmassen schweiften, die ihre Landsmännin mit heißem Herzen in ihrer Vaterstadt begrüßen wollten. Das klang mit einem Unterton wie: Auch das ist ihr nun wieder gelungen, alle diese Menschen hierherzubringen und sich von ihnen bestätigen zu lassen:

Tüchtig bist du, Elly.

Und die Mutter hört das, obwohl es unausgesprochen blieb, und um ihr energisches Kinn spielt das genugtuungsvolle Lächeln der stolzen Ueberzeugung: Das hat sie von mir! Und doch irrlichtert in den banger Sorge enthobenen, im Glücksrausche eines schönen Tages und eines glühend ersehnten Erlebnisses entspannten Zügen ein Nichtbegreifen-, Nichtverstehenkönnen dieses strebenden Kindes, der einzigen Blüte dieser Ehe, das so bewußte, so eigene, außergewöhnliche Wege geht, so buchstäblich flügge geworden ist.

Und dann tauchte nicht im Osten, aus der Richtung von Berlin, sondern weit im Westen, aus der Richtung Köln unerwartet Ellys Flugzeug auf. Keiner wagt zu glauben: Das ist sie. Die Richtung ist vollkommen vorschriftswidrig. Aber dann reckt sich ein langer, winkender, schwarz gegen den Himmel stehender Arm in die Luft, mit wirbelnden Fingern. Also doch Elly. Und schon schwebt sie mit dem wunderbar wendigen, schwalbenhaft schwingenden Kleinflugzeug aus dem Blau auf den grünen Rasen, rollt behende aus dem Sitz und ist lächelnd, strahlend, pelzig braun gebrannt bereit, sich feiern zu lassen.

Kein Mannweib trotz einer kecken Derbheit, die von dem Freiluftberuf des Fliegers nicht zu trennen ist. Ganz Mädchen, wie sie leuchtenden Auges, den Körper in den Hüften wiegend, mit den Füßen verlegen tänzelnd, freundliche, ehrende, schmeichelhafte Worte des sehr angeregten, sehr kameradschaftlichen Oberbürgermeisters Menge — Welfe und doch nicht antiquiert, höchst neuzeitlich, beweglich, Selbstflieger! — hört.

Was holt er denn da aus der Manteltasche? Ei, ein rotbraunes Kästchen. Bestimmt für ein Mädchen, das sich gern einmal recht nett macht. Das liest man in den Augen der Fliegerin, die unbegreifliche Leistung, ungeheures Erleben, unvorstellbare Strapazen, unermeßliche Gefahren auf ihre jungen Schultern lud und alles, alles vergißt, mädchenhaft durchflutet von der Freude über das edle Grün eines funkelnden Smaragds auf goldener Nadel. Das Ding gefällt. Die Oberbürgermeisterhand wird mächtig geschüttelt. Unter Andeutung eines Knixes, der zu langen Zöpfen besser paßt, als zu langen Hosen, den klobigen, dicklederen Fliegerburen.

Wie es kommt, daß sie einen Ueberfall aus dem Westen machte, während sie aus dem Osten erwartet wird? O, ist die Presse neugierig! sagt ein verlegenes Beugen des Mädchenkopfes. Fliegerinnen haben vor allem Nerven. Diese faßt sich sofort und perlt mit lustiger Stimme darauf los: „Das war ganz einfach. Meine deutschen Karten stecken noch in irgend einem Koffer.

Und dann bin ich von Berlin nach hier einfach so losgedöst.

Dachte mir, wenn ich an dieser Bahnlinie entlang fahre, wird irgendwo schon eine Querbahn auftauchen und da ist es dann richtig. Wie ich noch so fliege, sehe ich plötzlich das Steinhuder Meer. Da bin ich natürlich flink umgekehrt."

Das war ein Spaß. Sie windet sich vor Vergnügen. Das darf man Ruhe nennen! Eine ganze Stadt, ein hoher Magistrat zum feierlichen Empfang versammelt, dazu die Eltern, die sie vier Monate nicht gesehen hat — nur die Stimme des Vaters vom Fernsprecher am Vortage mag noch in ihren Ohren hängen —, und sie „döst" von Berlin ein paar hundert Kilometer so ungefähr nach Hannover.

Wie herrlich läßt sich beim Fliegen „dösen"! Keine Bäume, keine Straßengräben, keine schnatternd über den Weg laufenden Gänse. Und vor Banketten, Empfängen, Photographen, Radiomikrophonen, mit lauter kitzlichen Fragezeichen vollgestopften Journalisten, geschäftswütigen, hetzenden Vortragsagenten, Flugzeugindustriedirektoren usw. ist man ganz, ganz sicher, wenn man erst einmal mit Vollgas unterwegs ist.

„Einmal waren Sie auf diesem Flugplatz, als Hauptmann Köhl aus Amerika in die Heimat zurückkehrte. Damals Zuschauer. Heute stehen Sie, die Afrikafliegerin, am Platze des Transozeanfliegers. Welche Empfindungen bewegen Sie bei dieser Erinnerung?"

„Darauf möchte ich eine ganz offene Antwort geben! Ich komme mir bei diesen freundlichen, rauschenden Empfängen ein klein wenig dumm, am unrechten Platze vor. Mir ist so, als dürfte das nicht sein, als wäre das alles zuviel, als käme es mir gar nicht zu. Gewiß, ich habe mir eine nicht ganz einfache Aufgabe gestellt. Aber ich habe ja so, so viel Glück gehabt. Dieses Mißgeschick in der Wüste! Und doch bin ich genau an dem vorgezeichneten Tage wieder hier gewesen. In Berlin traf ich mit Verspätung ein. Und doch ging alles gut! So etwas Großes und Schönes hätte man doch nicht zum zweitenmal zusammen bekommen. Wenn die Regierungsherren erst einmal naß geworden sind und enttäuscht nach Hause laufen, dann kommen sie doch so leicht nicht wieder!" So ist dieses Mädchen, formlos und doch würdig. Freundlich und verbindlich, aber doch von unbestechlicher Aufrichtigkeit und flotter Natürlichkeit.

Und die Zukunft? Elly Beinhorn wächst, wie sie diese Frage beantwortet:

Vorträge, viele Vorträge in großen und kleinen Städten. Und dann Auslandsreisen als Repräsentantin des deutschen Flugsports und der deutschen Flugzeugindustrie! England werde ich kennen lernen! Die Kameradin Amy Johnson sehen. Und natürlich Amerika!"

Ihre graublauen, sehr großen Augen weiten sich. Zukunft, Zukunft, das ist der Wundergarten, das Land der Erfüllungen, das Ziel aller Sehnsüchte.

So ist das Mädchen der neuen Zeit! Das wirklich moderne, rührige, tapfere Mädchen! Der lebendige, zukunftsträchtige Gegenpol des Modemädchens. Modejugend, das ist das Abfallende, Abfaulende, Vergehende. Moderne, neue Jugend, das ist das Streben, der Kampf, der Aufstieg, das Leben. Wunderbares Sinnbild des neuen Mädchens, diese Afrikafliegerin mit ihrem kühnen Drang: Vorwärts und empor.

So sind die Mädchen der neuen, unserer harten Zeit, die eines unerbittlich fordert: Unverzagtsein! So wie diese Elly sind die Mädchen, die in Wahrheit die Zukunft unter ihren Herzen tragen, wenn sie sich als Mütter erfüllen. Mütter von Söhnen und Töchtern, die Kämpfer sein werden. Diese Afrikafliegerin und ihre Kameradinnen in der Tat und im Geist begrüßen wir als die lebendige Gewißheit, daß auch morgen sein wird: Deutschland!

Meisterschwimmerin unter Meineidsanklage

Das Opfer eines Mannes ohne Gewissen

* **Königsberg, 10. Mai.**

Vor dem Breslauer Schwurgericht hatte sich, wie die „Kgb. Allg. Ztg." sich berichten läßt, dieser Tage die 26jährige Kanalschwimmerin und Schwimmeisterin Anni W. wegen Meineides zu verantworten. Die junge Sportlerin ist u. a. dadurch bekannt geworden, daß sie das Frische Haff in Ostpreußen durchschwommen hat, ferner durch die Umschwimmung Helgolands und dadurch, daß sie ein Jahr lang den Weltrekord im Damendauerschwimmen hielt.

Die Verhandlung rollte ein tragisches Schicksal auf. Anni W. war zu einem Breslauer Sportarzt, der ihr Training überwachte, in nähere Beziehungen getreten. Er lebte in Scheidung und wollte sich danach mit ihr verheiraten. In seinem Scheidungsprozeß beschwor sie unter seinem Einfluß, sie habe nur ein harmloses Freundschaftsverhältnis zu ihm unterhalten. Die Frau des Arztes, die ebenfalls Aerztin ist, wurde später auf Grund dieses Falscheides als schuldig geschieden.

Der Arzt verheimlichte Anni W. die vollzogene Scheidung und verheiratete sich hinter ihrem Rücken mit einer technischen Lehrerin, die er beim Stilaufen im Riesengebirge kennengelernt hatte. Als Anni W. davon erfuhr, brach sie vollständig zusammen und teilte auch der ersten Frau schuldbewußt mit, daß sie im Ehescheidungsprozeß eine falsche Aussage gemacht hatte. Daraufhin wurde gegen sie Anzeige erstattet und ihre Verhaftung vorgenommen.

Selbst der Staatsanwalt erklärte, Anni W. sei nur das Opfer eines gewissenlosen Mannes, der nur durch eine eigenartige Rechtslage vor einer Anklage wegen Anstiftung zum Meineid bewahrt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis mit Strafaussetzung. Das Gericht verurteilte die Angeklagte W. zu 4½ Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. In der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich gesagt, daß keine unehrliche Gesinnung, sondern nur Unerfahrenheit sowie der unheilvolle Einfluß des Arztes zu dem strafrechtlichen Konflikt geführt hat.

250 Polizisten gegen zwei Mörder

Feuergefecht in Newyork — Ein „interessiertes" Publikum ...

* **Newyork, 10. Mai.**

Zwei der kaltblütigsten Mörder der Newyorker Verbrecherwelt wurden von der Newyorker Polizei in diesen Tagen nach einstündigem Feuergefecht in einem Privathaus in dem fashionablen River Side-Bezirk zur Strecke gebracht.

Francis Crowley, ein zwanzigjähriger Desperado, der wenige Tage zuvor einen Polizisten, der sein Auto anhielt, niederknallte, und Rudolf Durniger, der vergangene Woche seine Geliebte, eine Tänzerin, angeblich aus Eifersucht tötete, hatten zusammen mit der 16jährigen Geliebten des Crowley eine Dachwohnung in einem kleinen Privathaus gemietet. Die wegen der Ermordung ihres Kameraden äußerst aufgebrachten Detektive arbeiteten Tag und Nacht, bis sie die Verbrecher aufgespürt hatten. Als die Polizisten in das Haus einzudringen suchten, begannen die Banditen eine wilde Revolverschießerei aus Fenstern und Türen. Man forderte sofort polizeiliche Verstärkungen an, und 250 Mann mit acht Maschinengewehren begannen sofort mit einer regelrechten Belagerung. Man beschoß zunächst von benachbarten Hausdächern das Verbrechernest mit Tränengasbomben. Gleichzeitig wurde in weitem Bogen eine Absperrungslinie gezogen, da sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge angesammelt hatte, die den Gang der kriegerischen Ereignisse interessiert verfolgte. Den Polizisten gelang es schließlich, auf das Dach des Hauses zu kommen und eine Oeffnung auszuhauen, durch die die Tränengasbomben direkt in die Verbrecherwohnung geschleudert wurden. Gleichzeitig setzte das Gewehrfeuer von allen Seiten auf die Verbrecherwohnung ein. Insgesamt wurden 700 Schuß abgegeben. Die Straße war von dem ununterbrochenen Knattern der Maschinengewehre und den schrillen Sirenen der Autos der Ueberfallkommandos und der Panzerwagen erfüllt, worin sich noch das Schreien der in der Zuschauermenge eingekeilten Frauen und Kinder mischte. Die vornehme Straße war in ein Schlachtfeld verwandelt.

Die Verbrecher ergaben sich, nachdem sie ihre letzte Kugel verschossen hatten. Durniger war wie durch ein Wunder unverletzt; Crowley war von drei Schüssen getroffen worden, seine Verletzungen sind jedoch leichter Natur. Das junge Mädchen wurde besinnungslos unter dem Bett gefunden. Die beiden Verbrecher gaben bei ihrer ersten Vernehmung sofort die ihnen zur Last gelegten Morde zu. Der elektrische Stuhl ist ihnen sicher.

Tante und Neffe im Mordkomplott

* **Köln, 9. Mai.** Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Essen melden: Der 21 Jahre alte Schuhmacher Albert Weschler, der aus Frankfurt a. M. zugereist war, hatte bei seinem Onkel gleichen Namens in Bottrop Wohnung und Verpflegung gefunden. Zum Dank dafür knüpfte er ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau seines Onkels an. Beide schmiedeten ein Komplott, den im Wege stehenden Onkel aus der Welt zu schaffen. Nachdem ein Arbeitskollege, dem eine namhafte Geldentschädigung geboten war, abgelehnt hatte, den Onkel, der im Bergbau arbeitete, unter Tage in der Grube zu ermorden, und nachdem dem Liebhaber, als die Frau ihren Mann in der Nacht an eine einsame Stelle gelockt hatte, der Mut fehlte, von der Pistole Gebrauch zu machen, versteckte sich der Neffe in der Nacht zum 8. Januar unter dem Bett des Onkels. Während er die Pistole in der Tasche hatte, hielt die Ehefrau das Rasiermesser unter dem Kopfkissen verborgen. Auch jetzt fand der Liebhaber nicht den Mut zur Mordtat. Er wurde, nachdem er stundenlang unter dem Bett gelegen hatte, von dem Ehemann, der aufgewacht war, entdeckt. Dieser schlug ihm die Pistole aus der Hand. Die Waffe ging los, traf aber nicht. Das Schwurgericht verurteilte Neffe und Tante zu einer Gefängnisstrafe von je einem Jahr und drei Monaten.

Ueber 100 Millionen Dollar geerbt

* **London, 10. Mai.** Frau Howard Bligh-St. George, die aus Newyork stammt, hat mit dem Tode ihres Vaters, George F. Baker, des bekannten Newyorker Bankiers, der in diesen Tagen verstorben ist, ein Vermögen von über 100 Millionen Dollar ererbt und dürfte damit die reichste Frau der Welt sein. Die Familie St. George gehört zum vornehmsten und ältesten englischen Landadel, die sich von Baldwin St. George, einem Heerführer unter Wilhelm dem Eroberer, herleitet.

Vier Polizisten in Kentucky hinterrücks erschossen

* **Newyork, 9. Mai.** Bei Harlan in Kentucky ist eine Polizeistreife aus dem Hinterhalt überfallen worden, wobei vier Tote und mehrere Verwundete zu beklagen waren. Ursache dürfte der im Kohlengebiet bestehende Lohnkonflikt sein.

Das Präsidium des allrussischen Zentralexekutivkomitees entband Krylenko seiner Pflichten als Generalstaatsanwalt und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Innerrußland.

Polnisches Militärflugzeug in Ostpreußen notgelandet

* **Mohrungen, 10. Mai.** Die Zahl der Fälle, in denen polnische Militärflugzeuge — oft in ersichtlich provozierender Weise — die deutsche Grenze überfliegen, mitunter über Städten und Ortschaften der Grenzgebiete einige Zeit kreisen, hat sich in der letzten Zeit in erschreckendem Maße vermehrt. Wiederholt ist die deutsche Regierung in Warschau dieser Uebergriffe wegen vorstellig geworden, bisher anscheinend ohne den erwünschten Erfolg; denn, wie jetzt gemeldet wird, hat am Freitag nachmittag wieder eine polnische Maschine deutsches Grenzgebiet überflogen und ist bei dem Dorfe Mahrau (Kreis Mohrungen) in der Nähe von Grünhagen notgelandet. Der Pilot, ein polnischer Hauptmann, wurde von der Polizei in Schutzhaft genommen. Mahrau liegt rund 60 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt zwischen Mohrungen und Pr. Holland. Der polnische Offizier erklärte, er habe sich auf dem Fluge von Warschau nach Graudenz befunden und dabei einen Kompaßdefekt erlitten.

Ein angetrunkener polnischer Kurier ...

* **Danzig, 9. Mai.** Auf dem Danziger Bahnhof ereignete sich gestern gegen 8 Uhr abends ein Zwischenfall mit einem polnischen Kurier namens Edmund Fandbrey. Dieser war vor einem Fahrkartenschalter in angetrunkenem Zustande eingeschlafen. Der diensttuende Polizeibeamte rüttelte ihn wach und erklärte, daß er hier nicht sitzen bleiben könne. F. machte trotz der Aufforderung des Beamten, den Platz zu räumen, allerlei Schwierigkeiten, so daß dem Beamten nichts übrig blieb, als ihn auf die Bahnhofswache mitzunehmen. Bei der Feststellung seiner Personalien ergab es sich, daß Fandbrey Kurier der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig ist und sich auf dem Wege nach dem französischen Konsulat in Königsberg befand. Der Kurier befand sich im Besitz eines Diplomatenpasses und wurde nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen. Auf der Wache machte er den Beamten gegenüber allerlei unflätige Bemerkungen. Obwohl er gut deutsch sprach und nach seinen Angaben 18 Jahre im deutschen Heere gedient hat, verweigerte er jede Aussage und machte lediglich die Bemerkung, daß die Danziger Polizei wohl Material gegen Polen suche, daß er ihr aber durch eine Beschwerde bei der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig zuvorkommen werde.

Sofortige Aufhebung der fremden Gerichtsbarkeit in China

* **Nanking, 9. Mai.** Die Regierung hat soeben eine Verordnung erlassen, die das Dekret vom Dezember 1929 über die Aufhebung der fremden Gerichtsbarkeit ab 1. Januar 1932 schon jetzt in Kraft setzt und die Einzelheiten der neuen Gerichtsverfassung regelt. Dazu erklärt der Außenminister, die Regierung bedaure, daß sie sich durch die Unnachgiebigkeit einzelner Mächte in der Frage der Exterritorialität gezwungen sehe, diesen Weg einzuschlagen, der dazu dienen soll, die Hauptursache von Mißstimmungen zwischen China und den fremden Völkern zu beseitigen.

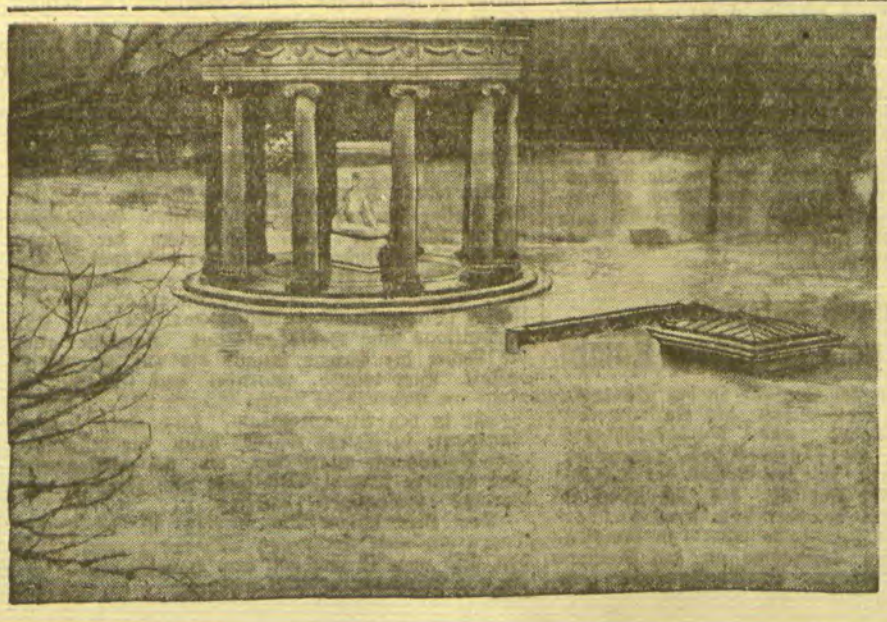
Die rasenden Filmstars

* **Berlin, 10. Mai.**

Bei den Gerichten in Potsdam häufen sich Stapel Anzeigen über Autorasereien prominenter Filmleute durch die Straßen von Neubabelsberg zum Ufa-Atelier. Die Stars, hauptsächlich Damen, kommen — so lautet ein Potsdamer Bericht — in letzter Minute mit ihren Kraftwagen angesaust, um noch rechtzeitig zur Aufnahme da zu sein. Die Straßenkreuzungen werden dann — immer nach Potsdamer Version — in Neubabelsberg derart genommen, daß alles, was zufällig im Wege ist, mitgerissen wird, ob Mensch, ob Hund, ob Straßenbaum. Hauptsache, daß man rechtzeitig da ist. Es hagelte Strafmandate, gegen die von den Betroffenen Einspruch erhoben wurde. Den Reigen der Beklagten eröffnet am 25. Mai auf dem Potsdamer Amtsgericht Maria Paudler. Ihr folgt Szöke Szakall, und dann noch viele andere Prominente. Einige sind wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung angeklagt.

Jack Diamond soll auf Lebenszeit ins Zuchthaus

* **Newyork, 10. Mai.** Jack Diamond, der vor kurzem bei einem neuen Ueberfall lebensgefährlich verletzte amerikanische Bandenführer, ist auf Anordnung des Generalstaatsanwalts im Krankenhaus in Catskill wieder verhaftet worden. Der Staatsanwalt erhebt gegen ihn zwei schwere Anklagen wegen Erpressung und zwei leichtere. Er will vier Verurteilungen herbeiführen, wodurch nach amerikanischem Recht Diamonds Einschließung ins Zuchthaus für Lebenszeit möglich wird. Eingeweihte Kreise behaupten, daß die Verhaftung Diamonds selbst genehm sei, weil der Gefängnisschutz wegen der vielen Attentate auf ihn durch Konkurrenten am sichersten wäre; doch wären die vom Staatsanwalt gewünschten Verurteilungen äußerst fraglich, da es schwer halten würde, die persönliche Schuld Diamonds nachzuweisen.



Die Wetterkatastrophe in Südwestdeutschland

Die Wolkenbrüche der letzten Tage haben besonders im Südwesten des Reiches schwere Zerstörungen angerichtet. Sonst kleine und harmlose Gebirgsbäche sind in wenigen Stunden zu reißenden Flüssen geworden.

Unsere Aufnahme links zeigt ein Bild vom Kurpark von Homburg v. d. H., der völlig überschwemmt wurde, mit dem Elisabethen-Brunnen.

Unsere Aufnahme rechts zeigt eine Brücke über den Neckar bei Obereßlingen in Württemberg, wo das Hochwasser besonders schweren Schaden angerichtet hat. Das Bild zeigt die Brücke wenige Augenblicke, bevor sie der Gewalt der Fluten nachgab und zusammenstürzte.

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 109 Dienstag, 12. Mai 1931

Beilage des Memeler Dampfboots

Spielvereinigung siegt 3:1

über ihren härtesten Rivalen in der Abteilung Nord, Sportverein Insterburg — Ein Spiel voll Hochspannung und Verheißung

Das war mal wieder eins jener mit Hochspannung geladenen Spiele, wie wir sie von der Ostpreußenliga her kennen, die jetzt so selten geworden sind. Ein Publikum, das so in Aufregung versetzt wurde wie gestern und das mit so viel Hingerissenheit die Vorgänge auf dem Rasen verfolgte, hat es schon lange nicht mehr gegeben. Allerdings auch lange nicht mehr so viel Grund, der diesmal teilweise Begeisterung über hervorragende Leistungen, teilweise kräftige „Mithilfe" beim Gelingen oder Mißlingen der Tore, zum größten Teil aber Protest gegen die Amtsführung des Schiedsrichters war. Davon später.

Daß die Leistungen der Mannschaften direkt an ihre Glanzzeiten anschlossen, kann man nicht sagen. Die Spielvereinigung hat ja mehrere Verluste erlitten und mußte auch noch auf verletzte Spieler verzichten,

aber daß ihre Kampfkraft trotzdem ungebrochen ist, wußte sie gestern zu beweisen.

Sportverein Insterburg, ihr härtester Rivale in der Abteilung Nord, dem es auf unbedingtes Gewinnen der Spitzenstellung ankam, mußte auch mit zwei Mann Ersatz antreten, hatte darunter aber weniger zu leiden.

Herr Ruhnau aus Tilsit stellten sich um 2 Uhr nachmittags die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Sportverein Insterburg:
Nitsch
Marhold, Sprang
Marhold, Marhold, Ney
Noreisch, Aktinn, Ackermann, Reinhard, Puppel

Seeck, Rotkowski, Simmat, Reidies, Nehrke
Naujoks, Szardenings, Kuhlins
Gewildies, Nopens
Lettmann

Spielvereinigung Memel.

Memel beginnt mit Anstoß gegen leichten Wind, es entwickelt sich etwas Feldspiel; ein schneller Vorstoß des Insterburger rechten Flügels bringt den Ball erstmalig über die Memeler Torlinie. Da die Stürmer der Spielvereinigung sich nicht zu schießen trauen, macht Szardenings einen Probeschuß auf den Torwart; einen Angriff der Spielvereinigung lenkt Marhold zur Ecke. Seeck schießt sie ins Aus. Ziemlich schnell wird die Insterburger Stärke deutlich in guter Technik, schneller Bewegung und durchreißendem Zusammenspiel. Gewildies kann einmal einen kritischen Vorstoß stoppen,

doch gleich darauf geht Marhold durch, gibt zu Aktinn, der freistehend einen sehr scharfen Schuß zwischen die Memeler Pfosten schickt. Lettmann konnte hier nichts machen.

Sieben Minuten sind gespielt, und immer wieder wird Insterburg gefährlich; Memel startet zu langsam und kommt zu wenig in den Besitz des Balles. Die erste große Chance für Memel: Nehrke flankt gut, Nagel köpft vor den Händen seines Torwarts den Ball ins Feld, doch Seeck verschießt den Ball über die Latte! Ein Strafstoß für den Sportverein wird geklärt, dann kommt die zweite Chance der Spielvereinigung; Simmat bekommt gut vorgespielt, überläuft Sprang, schießt aber frei vorm Tor — vorbei! Sonst passiert im Memeler Sturm nicht viel, obgleich die Läufer hervorragend arbeiten. Der Sportverein wird Herr der Lage, wenn er auch nichts Zählbares erreicht. Ackermann schießt vorbei; einen rollenden Ball läßt Lettmann über die Schulter zur Ecke springen. „Gustav" hat hinten schwerste Arbeit zu verrichten und bekommt oft kräftigen Applaus. Das Publikum ist äußerst lebendig und kritisiert auch den Schiedsrichter, der manchen Fehler auf Insterburger Seite übersieht.

In der 34. Minute gelingt der Spielvereinigung der Ausgleich.

Ein weites Zusammenspiel Szardenings-Simmat-Nehrke-Seeck läßt letzteren zum Schuß kommen und schon sitzt der Treffer. Der Sportverein bleibt weiter sehr aktiv, erst gegen Schluß der Halbzeit wird Memel freier. Ein Strafstoß und ein Durchbruch Insterburgs werden gerade noch abgewehrt; ein weiter Schuß von Ackermann geht zu hoch. Die Spielvereinigung läßt einige haltbare Schüsse los, und kurz nach einem unberechtigten Strafstoß gegen die Spielvereinigung schließt die erste Halbzeit.

Die zweite Spielhälfte gehört so ziemlich der Spielvereinigung, deren Sturm, und damit die Gesamtleistung, jetzt bedeutend besser wird. Obgleich Simmat mehrfach ausscheiden muß, bekommt die Vorderlinie doch mehr Zusammenhang und wird viel entschlossener, wenn auch die Tore — nicht von ihr kommen.

Das Führungstor schießt Szardenings, der sich zuerst gar nicht entschließen will, schließlich doch aus 25 Meter den Treffer anbringt.

Es zeigt sich jetzt, daß das von Insterburg selbst in der ersten Halbzeit angeschlagene Tempo die Mannschaft sehr mitgenommen hat; die größeren Kraftreserven sind auf Memeler Seite und fangen an zu wirken. Die Spielvereinigung bekommt einen Vorteil durch einen Freistoß im Strafraum, kann aber nichts daraus machen, eine Ecke bringt auch nichts ein; auf der Gegenseite klärt Nopens im Verein mit Kuhlins einen Vorlauf des Rechtsaußen Noreisch. Unberechtigterweise wird gegen Lettmann für zu weites Laufen mit dem Ball ein Freistoß gegeben, den der nach vorn gekommene Sprang vorbeischießt. Simmat verfiebt zwei Schüsse, auch Rotkowski gibt einen Schuß übers Tor. Die Torausichten stehen zeitweise sehr gut für die Spielvereinigung, doch sie entschwinden immer wieder. Plötzlich setzt der Sportverein mit aller Kraft zu einem Angriff an, doch die Deckung der Hiesigen ist schnell zur Stelle und wehrt ihn ab. Aktinn schießt über die Latte. Das Spiel wird immer härter; mehrere Insterburger begehen Fouls, die nicht geahndet werden. Kurze Zeit müssen beide Parteien mit zehn Mann spielen. Memel verpaßt durch Unentschlossenheit einige Chancen, setzt dann aber zu einem Bombardement an, das immer den Mann trifft. Nitsch bewährt sich in dieser Situation glänzend. Eine ganz kribblige Sache entsteht durch Noreisch, der aus Abseitsstellung vors Memeler Tor läuft, aber dort neben den Pfosten schießt. Etwa fünf Minuten vor Schluß ein ganz krasser Fehler des Schiedsrichters. Er sieht nicht, wie Nehrke einen Meter neben dem Torpfosten vom Torwart am Bein gehalten wird. (Der Schiedsrichter meinte, die Sonne blendete ihn so . . .) Das Publikum aber erwartet einen Elfmeter, und 1000 Kehlen „flüstern" dem Schiedsmann etwas zu, als er nur eine Ecke gibt. Aber gleich wird der Menge Genugtuung;

der Elfmeter kommt doch wegen Handspiel Sprangs. Nopens schießt damit unhaltbar das dritte Tor ein.

Nur noch drei Minuten sind bis zum Schluß, und beim Abpfiff kann die Spielvereinigung als verdienter Sieger das Feld verlassen.

Die Sorgen, die die Spielvereinigung bei der Aufstellung der Mannschaft gehabt hat, dürften sich langsam zerstreuen. Gewiß, eine geschlossene Elf mit gleichwertigen Leistungen hatten wir nicht vor uns, aber das kann bis zu einem gewissen Grade noch werden. Gewildies war der beste Mann auf dem Platze, er hatte in Nopens, der diesmal schnell zu sehr guter Form auflief, bald eine wertvolle Hilfe. Aber das Tor ist nun einmal besetzt. Lettmann paßte sich diesmal den Anforderungen an, aber ihm fehlt doch so manches, was einen erstklassigen Torwart ausmacht. Die Läuferreihe durchweg sehr gut; Szardenings Leistung gewinnt, wenn man bedenkt, daß er am Vormittag schon einen 1000-Meter-Lauf gemacht hat. Naujoks war ganz der alte „Wunderknabe". Im Sturm, ja, da haperte es von Anfang ganz gehörig, trostreich wurde die zweite Halbzeit. Simmats Ballannahme und sein langsames Spiel wirkten sich schlimm aus, und Reidies fand sich erst sehr spät, schien dann aber auf den Geschmack zu kommen. Nehrke zeigte sich von guten Seiten, links schienen beide Stürmer sich auf den fremden Posten nicht ganz einleben zu können.

Schließlich ist die Aufstellung ja auch keine endgültige, aber durchgehen und schießen müßten alle fünf viel mehr.

Das war im Sportverein anders. Hier war Ackermann ein scharfer Durchreißer, auch Noreisch war sehr beweglich. Der Ersatzmann Aktinn verband in der ersten Halbzeit sehr gut, in der zweiten kam sowieso der Sturm weniger zur Handlung. Von den beiden Linken sei Marhold als gut erwähnt. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, die zeitweise den Memeler Sturm vollkommen lahm legte. Die beiden Marholds wußten sich von Anfang an durchzusetzen und hatten vor Ney, der sie nicht ganz erreichte, die schwerere Arbeit. Die Verteidigung war schnell, ausgeglichen und taktisch gut. Nitsch im Tor hat genügend Können, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Sie wurde ihm manchmal sehr schwer gemacht.

Unsympatisch war an der Insterburger Mannschaft das viele Haken und unfaire Rempeln,

was die gute Leistung der Mannschaft außerordentlich beeinträchtigt.

Herr Ruhnau, das muß nun einmal gesagt werden, amtierte nicht glücklich. Kleine Verstöße auf einer Seite zu bestrafen und große auf der anderen durchzulassen, das darf eben nicht passieren. Die Spielvereinigung wurde benachteiligt, und wenn das Publikum sich gegen den Schiedsrichter wandte, dann hatte es seinen Grund, wenn auch die Art, sich zu äußern, zu impulsiv war. Der Hauptfehler des Schiedsrichters war, daß er zuerst nicht genügend scharf vorging und dann durch Zugeständnisse (durchaus nicht an das Publikum) Fehler gutmachen wollte. Kw.

Großstaffellauf durch Memel

Spielvereinigung siegt vor K. S. S. und M. T. V. — In der zweiten Klasse wird K. S. S. Erster unter Sieben

Der Großstaffellauf durch Memel fand eine rege Beteiligung der Memeler Sportvereine, die annähernd 200 Läufer auf die Beine gebracht hatten. Auch das Publikum zeigte für diese Veranstaltung, die sich sehr gut eingebürgert hat, reges Interesse.

Das Straßenbild stand am Vormittag ganz im Zeichen des Laufes,

eine stattliche Menschenmenge hatte sich an den Wechseln aufgestellt, und auch der Sportplatz war stark belebt.

Der Lauf wurde in zwei Klassen ausgetragen. In der ersten Klasse starteten M. T. V., K. S. S. und Spielvereinigung, jede Mannschaft war 20 Mann stark, die Strecken von 200 bis 1000 Meter zu durchlaufen hatten. Mit einiger Verspätung erfolgte zuerst der Start dieser Klasse. Gäde, Ozinskis und Jonas starteten vor dem Sportplatz über etwa 800 Meter. Auf dieser Strecke konnte der vorzügliche Ozinskas am nächsten Wechsel mit etwa 15 Meter Vorsprung übergeben, doch machte auf den kurzen Strecken die Spielvereinigung Terrain gut und lag an der Kaserne mit K. S. S. auf gleicher Höhe. M. T. V. war von Anfang an zurückgeblieben. Vom Bahnhof ab ging die Spielvereinigung in Führung; auf der 1000-Meter-Strecke holte Szardenings schon etwa 30 Meter Vorsprung heraus, der sich später bis auf 40 Meter vergrößerte. In der Marktstraße kam K. S. S. wieder näher heran, doch zog die Spielvereinigung bis zum Magistrat schon wieder 60 bis 70 Meter vor, und Lettmann konnte es bis auf 100 Meter bringen. Auf dem Sportplatz lag die Spielvereinigung etwa 150 Meter vor

und wenn auch der K. S. S. auf der Bahn ein Drittel des Vorsprunges aufholte, der Sieg war der Spielvereinigung nicht mehr zu nehmen.

In 23.03,6 Minuten ging ihr Schlußläufer durchs Ziel, K. S. S. folgte in 24.05,4 Minuten und M. T. V. in 25.14,0 Minuten.

Die zweite Klasse startete später in Stärke von sieben Mannschaften zu je 14 Läufern. Die Laufstrecke war kürzer als die der ersten Klasse. Durch die Veitstraße führte Bar Kochba, doch legte sich an der Kaserne K. S. S. an die Spitze und behielt sie bis weit über die Hälfte der Strecke. Bar Kochba konnte noch einmal die Führung übernehmen; an der Karlsbrücke war die Reihenfolge Bar Kochba, M. T. V., „Freya", K. S. S. und die übrigen Mannschaften. Allmählich holte K. S. S. auf, lag am Viktoria-Hotel schon an dritter Stelle und in der Kantstraße schon etwa 50 Meter als Zweiter hinter Bar Kochba.

In der Veitstraße fiel die Entscheidung; K.S.S. konnte sich an die Spitze setzen und mit sicherem Vorsprung durchs Ziel gehen.

Die Reihenfolge im Ziel war: 1. K. S. S. II 17.05,4 Minuten, 2. Bar Kochba 17.16 Min., 3. Seminar-Sportverein, 4. Spielvereinigung II, 5. S. C. Memel II, 6. M. T. V. II, 7. „Freya". Kw.

8000 Königsberger bewundern den Dresdener S. C.

V. f. B.-Königsberg wird mit 8:1 von der weiteren Teilnahme an der Meisterschaftsrunde ausgeschaltet

In der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft standen sich am letzten Sonntag in Königsberg der Dresdener Sportklub und der V. f. B. Königsberg gegenüber. Der Name der berühmten Dresdener Mannschaft hatte in Königsberg derartig „anziehend" gewirkt, daß der V. f. B.-Platz die unerreichte Rekordzahl von annähernd 8000 Zuschauern erlebte. In allererster Linie bildete die Hauptanziehungskraft auf das Königsberger Fußballpublikum das Fußballwunder Richard Hofmann, der vor und nach dem Spiel von den großen und kleinen Fußballenthusiasten in einer Weise gefeiert wurde, wie man es bei den sonst so kühlen Ostpreußen kaum jemals hat bemerken können.

Wie zu erwarten, vermochte der in stärkster Aufstellung spielende Dresdener S. C. ganz überlegen mit 8:1 Toren zu gewinnen.

Der V. f. B. vermochte eigentlich nur zu Beginn der ersten und der zweiten Halbzeit einigermaßen erfolgversprechende Aktionen durchzuführen, im übrigen aber mußten sich die Königsberger lediglich auf einzelne Durchbrüche beschränken, da die Gäste in einer vollkommen souveränen Art das Spielfeld beherrschten.

Zunächst gelang es dem Königsberger Verteidiger, den Dresdener Sturm noch zu halten. Ganz unvermutet fiel dann in der 35. Minute das erste Tor für Dresden, das gleichzeitig das schönste des Tages war.

Richard Hofmann angelte sich in der Mitte des Spielfeldes aus einem Gewühl den Ball, umging mit vollendeter Technik zwei bis drei Leute und ließ aus 30 Meter Entfernung ein Bombe los, wie man sie in Königsberg [illegible] dort Fußball gespielt wird, noch [illegible] mals gesehen hat.

Franceschina kam einfach gar nicht dazu, sich zu rühren, da saß der Ball bereits mit fabelhafter Genauigkeit in der oberen linken Torhälfte. Die Dresdener blieben nun weiter tonagebend, V. f. B. machte nur einige gelegentliche Vorstöße und wieder war es Hofmann, der in der 43. Minute ebenfalls mit wunderbar scharfem, placierten Schuß von halbrechts zum Halbzeitsstand von 2:0 einschoß (Eckenverhältnis 5:2 für Dresden). In der zweiten Halbzeit ging V. f. B. wiederum zunächst schön vor, jedoch bereits in der vierten Minute köpfte Schlösser fallend eine schöne Flanke des Rechtsaußen Hallmann zu 3:0 ein. Dann endlich fiel bei einem V. f. B.-Vorstoß der Ehrentreffer für die Königsberger. Eine Vorlage von Schories kam zu Lemke, der den Dresdener Verteidiger Claus umspielte und allein vor dem Tor aus nächster Nähe flach in die rechte Ecke schoß. Durch diesen Erfolg angeregt, spielten die Königsberger mit erhöhter Energie, ohne jedoch zu verhindern, daß in regelmäßigen Abständen bis zum Abpfiff noch weitere fünf Erfolge von den Dresdenern erzielt wurden.

Prussia-Samland unterlag nach härtestem Kampf

In Kiel standen sich ebenfalls in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft der Baltenmeister Prussia-Samland und Norddeutschlands zweiter Vertreter, Holstein-Kiel, gegenüber. Prussia-Samland ist in den Reihen der D.F.B.-Streiter ein krasser Neuling, der sich jedoch in seinem Kieler Spiel von der denkbar besten Seite zeigte. Holstein hatte schwer zu kämpfen, um sich die weitere Teilnahme an den Meisterschaftsspielen zu sichern. Prussia-Samland geht sogleich nach Spielbeginn durch Stillger in Führung. Holstein liegt dann dauernd im Angriff, die Mannschaft zeigt jedoch vor dem gegnerischen Tor eine Unsicherheit und Nervosität, die alle Torgelegenheiten zunichte macht.

Wenige Minuten vor der Pause stellt der Baltenmeister durch Mischke das Halbzeitergebnis auf 2:0 für Prussia.

Nach dem Wechsel zeigt Holstein vorübergehend das gewohnte gute Zusammenspiel und in dieser Zeit gelingen den Kielern kurz hintereinander drei Tore. In den Schlußphasen des Kampfes waren beide Mannschaften ziemlich ausgeglichen, ohne daß es zu weiteren Torerfolgen kam.

Zwei Memeler erhalten die goldene Ehrenplakette des A. D. A. C.

Wie in der letzten Sportbeilage des „Memeler Dampfboots" mitgeteilt wurde, haben an der Ostpreußenfahrt auch mehrere Memeler teilgenommen. Die 1400 Kilometer lange Strecke, die an die Fahrer und Fahrzeuge außerordentlich hohe Anforderungen gestellt hat, ist in der Wagenklasse von Dr. Dydzis und in der Räderklasse von Erwin Petroschka strafpunktfrei zurückgelegt worden. Beide Herren haben außer dem Ehrenpreis die goldene A. D. A. C.-Plakette erhalten. Der dritte Memeler, Kibeik, der auch in der Räderklasse startete, war von großem Pech verfolgt. Er erlitt unterwegs mehrere Reifenpannen und mußte 148 Strafpunkte „einstecken". Kollecker, der auch an der Fahrt teilnehmen wollte, mußte in letzter Minute auf die Teilnahme verzichten. Dr. Dydzis hat bereits im Vorjahre die goldene Plakette des A. D. A. C. erringen können.

Jahreshauptversammlung des Bundes memelländischer Radfahrervereine

Am Mittwoch, dem 6. Mai, fand in Königswäldchen die Jahreshauptversammlung des Bundes memelländischer Radfahrervereine e. V. statt. Kurz nach ½9 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden, Kaufmann Bruno Bouchard, eröffnet. Nachdem er die Bundesdelegierten und Gäste begrüßt hatte, gab der Schriftführer, Kaufmann Grenz, den Jahresbericht. Der Bericht stellte fest, daß das jetzt abgelaufene dritte Geschäftsjahr des Bundes nicht nur das arbeitsreichste, sondern auch das erfolgreichste gewesen sei, denn in diesem Jahr habe man die langersehnte Radrennbahn erhalten und einweihen können. Zu Beginn des Jahres 1930 hatte der Bund sechs Vereine zu seinen Mitgliedern; später habe sich als siebentes Mitglied noch die Radfahrersektion des Arbeitergesangvereins dem Bund angeschlossen. Die Bundesleitung habe sich große Mühe gegeben, die Anträge und Wünsche der Vereine durchzuführen und zu erfüllen.

In der darauf folgenden Aussprache wurde besonders die Frage der Versicherung der Radfahrer behandelt. Verhandlungen des Vorstandes dieserhalb hätten sich zerschlagen. Herr Suhrau beantragte daher, den Passus betreffend Versicherung aus dem Statut zu streichen. Dieser Antrag soll in der nächsten Versammlung des Bundes behandelt werden.

Den Kassenbericht gab Kaufmann Zimmel. Es ist bei der Abrechnung ein Bestand von 21,67 Lit festgestellt worden. Auf Antrag der Kassenprüfer wurden dem Kassierer und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt.

Ueber die sportlichen Veranstaltungen im vergangenen Jahr berichtete der Fahrwart, Herr Werner, der feststellte, daß bei sämtlichen Rennen besonders die Memeler Rennfahrer beachtenswerte Erfolge erzielt hätten.

Der Bundesvorsitzende dankte darauf dem Gartenverein dafür, daß er es durch sein Entgegenkommen den im Bunde zusammengeschlossenen Radfahrervereinen ermöglicht habe, die Radrennbahn zu bauen. Vor allen Dingen habe sich dabei Herr Gellschat verdient gemacht.

Es erfolgten darauf die Wahlen zum Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt: Erster Vorsitzender Bruno Bouchard, zweiter Vorsitzender E. Szellies, erster Schriftführer E. Grenz, zweiter Schriftführer R. Jordan, Kassierer A. Steppat, 1. Fahrwart E. Werner, 2. Fahrwart E. Schwellnus, Beisitzer O. Kaspar, Geschäftführer R. Zimmel.

Sodann wurde ein Antrag des Herrn Suhrau angenommen, wonach der Geschäftsführer die Kassengeschäfte zusammen mit dem Kassierer zu führen hat. Zu Kassenprüfern wurden die Herren W. Krewald und E. Suhrau gewählt.

Weiter wurde beschlossen, das Bundesfest am Sonntag, dem 14. Juni 1931, zu feiern und dabei ein Rennen auf der Radrennbahn in Königswäldchen abzuhalten. Bei diesem Rennen wird der Bundesmeister in 100 Runden gleich 33⅓ Kilometer ausgefahren — jede zehnte Runde Wertung. Außerdem findet ein Dreirundenfliegerrennen mit Vor-, Zwischen- und Endlauf statt. Als Meisterschaft im Saalsport sind vorgesehen: Einer- und Zweierkunstfahren, Sechser-Kunstreigen, Sechser-Schulreigen und Zweier-Radball.

Anrudern des Heydekruger Rudervereins

Am letzten Sonntag, dem 10. Mai, veranstaltete der hiesige Ruderverein bei schönstem Frühjahrswetter und unter reger Beteiligung der aktiven Ruderer und Ruderinnen sein traditionelles Anrudern. Sieben Boote, und zwar ein Rennvierer, zwei Gigvierer (Herren und Damen), ein Doppelskuller (Damen) und ein Einer starteten um 2 Uhr nachmittags vom Bootshause aus. Zunächst ging die Fahrt die Szieße hinauf bis zur Kreisheilanstalt. Hier wurde gewendet und flußabwärts gings am Bootshause vorbei bis zur Mündung der Szieße in den Atmath-Strom. Nach einer kleinen Ruhepause in Szieße wurde dann die Rückfahrt zum Bootshause angetreten, wo sich mittlerweile eine größere Anzahl Mitglieder und Freunde des Vereins versammelt hatten.

Dem Heydekruger Ruderverein ist in diesen Tagen ein recht wertvolles Geschenk gemacht worden, und zwar ist ihm von dem Haveler Ruderverein ein Gig[illegible] [illegible]tet worden.